

Wolfgang Kaps

# **Anna Katharina Konstanze von Polen (1619 – 1651)**

**Polnische Prinzessin aus dem Hause Wasa  
1. Gemahlin des Neuburger Pfalzgrafen und Herzogs  
Philipp Wilhelm (1615- 1690)**



© Landeshauptstadt Düsseldorf – Stadtmuseum

Abb. 1:  
Philipp Wilhelm



© Landeshauptstadt Düsseldorf – Stadtmuseum

Abb. 2:  
Anna Katharina Konstanze

Stand Februar 2013

[wolfgang-kaps@gmx.net](mailto:wolfgang-kaps@gmx.net)  
[wolfgang.kaps251@goolemail.com](mailto:wolfgang.kaps251@goolemail.com)

## Inhaltsangabe

<b>1.</b>	<b>Genealogie</b>	5
<b>2.</b>	<b>Beschreibung Ihrer Erziehung in der „Historia“ des Neuburger Jesuitenkollegs</b>	6
2.1.	Ihre Erziehung im königlichen Hause	6
2.2.	Ihr religiöses Leben	6
<b>3.</b>	<b>Heirat mit Philipp Wilhelm von Pfalz-Neuburg 1642</b>	6
3.1.	Geschichtliche Vorbemerkung	6
3.2.	Plan einer Hochzeit Philipp Wilhelms mit Luise Charlotte, der ältesten Schwester des „Großen Kurfürsten“ Friedrich Wilhelm von Preußen, zur Entschärfung des Erbstreites	8
3.3.	Heiratspläne Philipp Wilhelms mit Anna Katharina Konstanze vor dem Hintergrund der Erbstreitigkeiten zwischen Pfalz-Neuburg und dem brandenburgischen Kurfürsten um die Länder am Niederrhein	8
3.4.	Aufbruch Philipp Wilhelms nach Warschau	9
3.5.	<b>Verlobung</b>	9
3.5.1.	Philipp Wilhelm erfährt von dem Wunsch des polnischen Königshauses	9
3.5.2.	Verlobung in Warschau	9
3.6.	Heirat mit Anna Katharina Konstanze in Warschau	9
3.6.1.	Vermählung	9
3.6.2.	Der Vater Wolfgang Wilhelm und die Vermählung	10
3.6.3.	Ihr Hochzeitskleid und ihre Brautkrone	10
3.6.4.	Schrift <i>Genii nuptiales</i>	10
<b>4.</b>	<b>Anna Katharina Konstanze in Neuburg an der Donau</b>	10
4.1.	Freude in Neuburg	10
4.2.	Neuburg zur damaligen Zeit	10
4.3.	Das neu vermählte Paar wird in Neuburg feierlich empfangen	11
4.4.	Die Hochzeitsfeierlichkeiten	12
5.	Das Paar ist in arger Geldnot.	12
5.1.	Die Mitgift der Anna Katharina Konstanze	12
5.2.	Kaum Einkünfte im Fürstentum Neuburg	12
5.3.	Bitte an den polnischen König um Vermittlung im Erbstreit 1642	13
5.4.	Bitte an den Kaiser um Vermittlung 1643	13
5.5.	Vorübergehende Besserung der Geldnot 1643	13
5.6.	Erneutes Schreiben nach Warschau 1645	13
5.7.	Frankreich versucht 1645 zu vermitteln.	14
5.8.	Erneutes Schreiben nach Warschau	14
5.9.	Philipp Wilhelm erwägt eine militärische Lösung	14
5.10.	Gütliche Einigung 1647	14
5.11.	Briefwechsel zwischen Vater und Sohn wegen der angespannten Finanzlage 1643.	15
<b>6.</b>	<b>Kandidatur Philipp Wilhelms für den polnischen Thron 1648</b>	17
<b>7.</b>	<b>Mitgift an Ländereien</b>	17
7.1.	Baronie Rocca Guglielma im spanischen Vizekönigreich Neapel	17
7.2.	Castellamare im Königreich Neapel	18

<b>8.</b>	<b>Ihr Brautschatz</b>	18
8.1.	Ihre Mitgift: Silberschatz und Gobelins	18
8.2.	243.333 Reichstaler in drei Raten	19
<b>9.</b>	<b>Geschenke an die Neuburger Hofkirche</b>	19
9.1.	Ziborium mit Krone	19
9.1.1.	Die Beschreibung von 1904	19
9.1.2.	Die Beschreibung von 1929	19
9.1.3.	Die Beschreibung von 1958	20
9.1.4.	Die Beschreibung von 1980	20
9.2.	Kopie des Gnadenbildes von Tschenstochau in der Neuburger Hofkirche	21
9.3.	Darstellung von Philipp Wilhelm und Anna Katharina Konstanze auf dem ehemaligen Hochaltarbild der Hofkirche	22
9.4.	Weitere Geschenke an die Hofkirche	23
<b>10.</b>	<b>Die Reliquien</b>	25
10.1.	Reliquien in der Jesuitenkirche/St. Andreas in Düsseldorf	25
10.2.	Reliquie in der Hofkirche in Neuburg/Do	27
<b>11.</b>	<b>Zuwendungen von Anna Katharina Konstanze und Philipp Wilhelm an das Neuburger Jesuitenkolleg</b>	28
<b>12.</b>	<b>Das religiöse Leben Philipp Wilhelms und seiner Gemahlin Anna Katharina Konstanze</b>	29
<b>13.</b>	<b>Mitteilungen über Philipp Wilhelm und Anna Katharina Konstanze aus den Notizen von Neuburg von 1643 bis 1649</b>	30
13.1.	Geburtstag- und Namenstagfeier 1643	30
13.2.	Ereignisse im Jahr 1644	30
13.3.	Ereignisse im Jahr 1645	31
13.4.	Ereignisse im Jahr 1646	31
13.5.	Das Jahr 1648	32
13.6.	Das Jahr 1649	32
<b>14.</b>	<b>Philipp Wilhelm, Anna Katharina Konstanze und Altötting</b>	32
14.1.	Philipp Wilhelm und Anna Katharina Konstanze 1642 zum ersten Mal in Altötting	32
14.2.	Zweiter Besuch 1642	32
14.3.	Dritter Besuch 1643	33
<b>15.</b>	<b>Tot geborener Prinz</b>	33
<b>16.</b>	<b>Ihr Tod</b>	33
16.1.	Anna Katharina Konstanze stirbt in Köln.	33
16.2.	Anordnung von Philipp Wilhelm an die Regierung in Neuburg	34
16.3.	<i>Leichengottesdienst</i> in Neuburg	34
16.4.	Totenklage der Neuburger Jesuiten	35
16.5.	Jahrtag	35
16.6.	Trauerglocken in den Neuburger Besitzungen im Königreich Neapel	35
<b>17.</b>	<b>Ihr Testament</b>	35
17.1.	Trauerglocken in den Neuburger Besitzungen im Königreich Neapel	35
17.2.	Spannungen mit Wolfgang Wilhelm	35
17.3.	Ihre Testamente	35
17.4.	Geld für die Jesuitenkollegs in Düsseldorf und Neuburg	35
17.5.	Kleider an die Neuburger Hofkirche	35
<b>18.</b>	<b>Ihr Sarg</b>	36

## Impressionen aus Neuburg/Do

Alle Aufnahmen vom Verfasser



Blick von der Donau auf das Schloss



Karlsplatz mit Rathaus und Hofkirche



Blick von der Donaubrücke zur Altstadt

# Anna Katharina Konstanze

## 1. Genealogie

Anna Katharina Konstanze<sup>1</sup> war die Tochter des polnischen Königs Sigismund III. Wasa und seiner 2. Gemahlin Constanze (Renate), Tochter des Erzherzogs Karl von Österreich-Steiermark. Geboren wurde sie am 7. August 1619 in Warschau.

<b>Sigmund I. (d. Alte, * 1467 † 1548)</b> oo <b>Bona Sforza (*1494 † 1557)</b> , Tochter des Herzogs von Mailand
--

<b>Erzherzog Karl II. von Österreich-Steiermark (1540-1590)</b> oo <b>Prinzessin Anna von Bayern (1591-1608)</b> , älteste Tochter des bayerischen Herzogs Albrecht V. und der Erzherzogin Anna		<b>Johann III. Wasa (* 1537 † 1592)</b> oo <b>Katharina (*1526 † 1583)</b> , Tochter von Sigmund I. (d. Alte) und Bona, Tochter des Herzogs von Mailand
<b>Anna</b> * 1573 † 1598 <b>1. Gemahlin</b> von Sigismund III. Wasa	<b>Konstanze</b> *1588 † 1631 Schwester der Anna, <b>2. Gemahlin</b> von Sigismund III. Wasa	<b>Sigismund III. Wasa<sup>2</sup></b> * 1566 † 1632 König von Polen 1587 Schwedischer König 1592-99
<b>Sieben Kinder gingen aus dieser Ehe hervor<sup>3</sup>:</b> 1. Johann Kasimir (* 25. Dezember 1607; † 9. Januar 1608), Prinz von Polen, <b>2. Johann II. Kasimir (* 21. März 1609; † 16. Dezember 1672), König von Polen, Nachfolger von Władysław IV. Siegmund ab 1648</b> 3. Johann Albert (* 25. Mai 1612; † 22. Dezember 1634), Prinz von Polen, 4. Karl Ferdinand (* 13. Oktober 1613; † 9. Mai 1655), Bischof von Breslau, 5. Alexander Karl (* 14. November 1614; † 19. November 1634), Prinz von Polen, 6. Anna Konstantinia (* 20. Januar 1616; † 24. Mai 1616), Prinzessin von Polen, <b>7. Anna Katharina Konstanze (* 7. August 1619 in Warschau; † 9. Oktober 1651 in Köln)</b>		

### Erste Ehe mit Erzherzogin Anna von Österreich, die ihm 5 Kinder gebar:

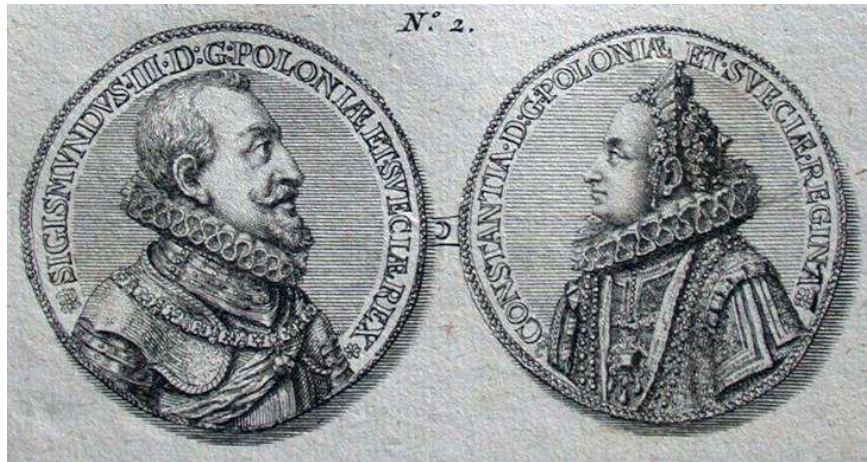
1. Anna Maria (\* 23. Mai 1593; † 9. Februar 1600), Prinzessin von Polen und Schweden
2. Katharina (\* 19. April 1594; † 15. Mai 1594), Prinzessin von Polen und Schweden
- 3. Władysław IV. Siegmund (\* 9. Juni 1595; † 20. Mai 1648), König von Polen – verheiratet mit Erzherzogin Cäcilia Renata, Schwester von Kaiser Ferdinand III.**
4. Katharina (\* 27. September 1596; † 11. Juni 1597), Prinzessin von Polen und Schweden
5. Kristofer (\*/† 10. Februar 1598), Prinz von Polen und Schweden.

Abb. 3: Genealogie

<sup>1</sup> In der Literatur finden sich der zweite und dritte Vorname auch als Catharina Constanze.

<sup>2</sup> In der Flämischen Barockmalerei im Schlossmuseum in Neuburg an der Donau finden sich Bilder der Eltern von A. K. K. Die Gemälde gelangten durch A. K. K. nach Düsseldorf. Sie wurden für sie in Polen nach heute nicht mehr bekannten Originalen kopiert. Siehe: Staatsgalerie Neuburg an der Donau – Flämische Barockmalerei; Pinakothek-DuMont, München und Köln 2005, S. 144+145

<sup>3</sup> Genealogie aus: [http://de.wikipedia.org/wiki/Sigmund\\_III.\\_Vasa](http://de.wikipedia.org/wiki/Sigmund_III._Vasa) und Reifenscheid Richard: Die Habsburger; Kreuzlingen 2000



© Staatliche Bibliothek Neuburg/Do

Abb. 4:

Die Eltern von Anna Katharina Konstanze:  
 Sigismund III. Wasa, König von Polen und Schweden,  
 und seine zweite Gemahlin Erzherzogin Constanze von Österreich

## 2. Beschreibung Ihrer Erziehung in der „Historia“ des Neuburger Jesuitenkollegs

### 2.1. Ihre Erziehung im königlichen Hause

Bis zu ihrem 16. Lebensjahr wurde A. K. K. im königlichen Haus zu großer Frömmigkeit und zu Anspruchslosigkeit erzogen. Sie war so sehr auf ihre Schamhaftigkeit bedacht, dass bereits vom Kindesalter an nicht einmal Männer geistlichen Standes mit ihr reden durften; nur ihre nächsten Vertrauten durften ihr unter die Augen kommen. Sie glaubte, dass sie dies auch noch, als sie schon verheiratet war, aus religiösen Beweggründen so halten müsse. Deswegen gestattete sie niemanden, sie zu besuchen, bevor sie sich nicht sicher war, dass der Besucher ehrenwert und dass sein Besuch nützlich sei.

### 2.2. Ihr religiöses Leben

- A. K. K. widmete sich zuallererst der Verehrung Gottes; zudem war eine starke Verehrerin der Muttergottes.
- Besonders sehnte sie sich nach dem Empfang der Eucharistie.
- Zur Regel hatte sie sich gemacht, täglich das Gewissen zu erforschen.
- Lange Zeit verbrachte sie damit, laut zu beten.
- Wenn jemand aus der untersten Schicht der Bevölkerung von ihr ein Almosen erbat, beschenkte sie ihn reichlich<sup>4</sup>.

## 3. Anna Katharina Konstanzes Heirat mit Philipp Wilhelm von Pfalz-Neuburg 1642

### 3.1. Geschichtliche Vorbemerkung

Pfalzgraf Philipp Ludwig von Pfalz-Neuburg heiratete 1574 **Anna von Jülich-Kleve-Berg**, eine Schwester des regierenden Herzogs Johann Wilhelm von Jülich, Berg und Kleve sowie der Grafschaften Mark und Ravensberg.

Im Jahr 1521 hatten die Herzogtümer Jülich, Berg und Kleve sowie die Grafschaften Mark und Ravensberg schrittweise durch Erbfall in weiblicher Erbfolge zu einer Personalunion zusammengefunden. Diese Territorien blieben bis zum Jahre 1609 vereint.

<sup>4</sup> Schefers Carl A. / Veit Manfred: Die „Historia“ des Jesuitenkollegs Neuburg an der Donau in der Zeit Wolfgang Wilhelms von Pfalz-Neuburg (die Jahre 1641-1653); in: NK 157 (2009), S. 116-118 (Künftig: Historia)

Am **25. März 1609** starb der Herzog dieser Länder **Johann Wilhelm**, Sohn Wilhelms des Reichen; bereits bei seiner Thronbesteigung 1592 war er schwachsinnig. Verheiratet war er mit Jakobe, Markgräfin von Baden. Die Kinderlosigkeit des Herzogs ließ die Erbschaftsanwärter schon zu Lebzeiten mit größtem Interesse nach dem erwarteten Erbe Ausschau halten. Als Prätendenten für die reichen Länder am Niederrhein traten die Häuser **Wittelsbach, Hohenzollern und Wettin** auf, mit denen das Herrscherhaus am Niederrhein durch die weibliche Linie in verwandtschaftliche Beziehungen getreten war. Privilegien der Kaiser Karls V., Ferdinand II. und Maximilian II. hatten die Unteilbarkeit der Lande und **die weibliche Erbfolge** im Falle des Aussterbens des Mannesstammes ausdrücklich verbürgt.

**Erbansprüche machten geltend:**

- Die **Nichte** des letzten Herzogs Johann Wilhelm, die Tochter seiner Schwester Maria Eleonore aus der Ehe mit dem Herzog Albrecht Friedrich von Preußen, **Anna**, war mit dem **Kurfürsten Johann Sigismund von Brandenburg** (1608-1619) verheiratet. Deren Sohn war Georg Wilhelm (†1640), der Vater des Großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm. **Georg Wilhelm** beanspruchte das Erbe, zumal seine Großmutter die älteste Tochter Herzog Wilhelms des Reichen war.
- Deren jüngere Schwester **Anna**, die 2. Tochter Wilhelms des Reichen, war vermählt mit **Herzog Philipp Ludwig von Pfalz-Neuburg**. Deren Sohn war **Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm** (\* 1578 †1653).



Foto vom Verfasser  
Abb. 5:  
Philipp Ludwig im  
Neuburger Schlosshof



Foto vom Verfasser  
Abb. 6:  
Seine Gemahlin  
Anna von Jülich-Kleve-Berg  
im Neuburger Schlosshof



© Studienseminar Neuburg/Do  
Abb. 7:  
Deren Sohn  
Wolfgang Wilhelm

- Wilhelms des Reichen 3. Tochter war **Magdalena**; sie hatte Philipp Ludwigs Bruder, den **Pfalzgrafen Johann von Zweibrücken**, gehehlicht. Alle drei Schwiegersöhne waren evangelische Fürsten.
- Als weiterer Bewerber trat noch das **Haus Sachsen ernestinischer Linie** auf den Plan, hatte doch eine Schwester Wilhelms des Reichen, **Sibylle**, den Kurfürsten Johann Friedrich den Großmütigen geheiratet, der zwar 1547 in der Schlacht bei Mühlberg die Kurwürde verloren hatte, dem aber Karl V. im Jahre 1544 die Nachfolge in den gesamten Landen für sich und seine Nachkommen in Aussicht gestellt hatte. Diesem Privileg widersprachen spätere Zusicherungen an die anderen Erbprätendenten.

- Als letzter bewarb sich um das Erbe noch **Markgraf Karl von Burgau**, der aus der Verbindung Erzherzogs Ferdinand mit Philippine Welser stammte und Sibylle, der 4., betont katholischen Schwester des letzten Herzogs verheiratet war<sup>5</sup>.

### **3.2. Plan einer Hochzeit Philipp Wilhelms von Pfalz-Neuburg mit Luise Charlotte, der ältesten Schwester des „Großen Kurfürsten“ Friedrich Wilhelm von Preußen, zur Entschärfung des Erbstreites**

Um den Besitz am Niederrhein stritten sich Wolfgang Wilhelm von Pfalz-Neuburg und Markgraf Ernst von Brandenburg als Vertreter seines Bruders, des Kurfürsten Johann Sigismund.

Als 1640 der Große Kurfürst Friedrich Wilhelm den preußischen Thron bestieg, überlegte man am bergischen Hof zu Düsseldorf eine Verheiratung des Erbprinzen Philipp Wilhelm mit der ältesten Schwester des regierenden Kurfürsten, Luise Charlotte (1617-1676), um den jülich-klevischen Erbstreit zu entschärfen. Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm, der Vater von Philipp Wilhelm, war gezwungen, sich mit dem Kurfürsten von Brandenburg und seinem Gegner im Erbstreit, gütlich zu einigen, da der Herzog von Neuburg und Berg vom Kaiser keine Unterstützung erwarten durfte, da er mit diesem *in tiefsten Zerwürfnis* war. Deswegen wollte der Pfalzgraf auf diesem Weg die Erbstreitigkeiten beseitigen.

Philipp Wilhelm sträubte sich zunächst gegen den Plan des Vaters, da er sehr streng katholisch erzogen war und seiner verstorbenen Mutter versprochen hatte, sich nur mit einer katholischen Prinzessin zu vermählen. Durch den Einfluss des Jesuitengenerals wurden die Bedenken Philipp Wilhelms gegen eine Verheiratung mit einer protestantischen Ehepartnerin allerdings zerstreut.

Philipp Wilhelm unternahm zuerst eine Reise an den Kaiserhof nach Wien, um auch die Zustimmung Ferdinands III. zu diesem Schritt zu erlangen.

Von Wien aus sandte er seinen Sekretär Leers im Dezember 1641 nach Königsberg, um die weiteren Verhandlungen voranzutreiben. Zunächst sollte Leers sondieren, ob die kurfürstliche Schwester nicht zu viele Forderungen bezüglich der Religionsfreiheit stelle, und ob „nicht Herzensbeziehungen“ zwischen ihr und dem Markgrafen Ernst von Jägerndorf, einem Enkel des Kurfürsten Joachim Friedrich, bestünden. Wegen der verwandtschaftlichen Beziehungen müsste beim Papst um Dispens für die Heirat nachgesucht werden; dies würde kaum Schwierigkeiten bereiten, doch die unterschiedlichen Religionen der Ehekandidaten dürften umso mehr Probleme mit sich bringen.

Sollte Leers am preußischen Hof vernehmen, dass Luise Charlotte schon mit dem Markgrafen Ernst von Jägerndorf verheiratet sei, sollte er unverzüglich Königsberg verlassen und sich in die königlich polnische Hauptstadt Warschau begeben und sich dort solange aufhalten, bis er Gelegenheit habe, die Schwester des regierenden polnischen Königs zu sehen, „damit er über ihre Gestalt und Disposition“ Bericht erstatten könne.

Kaum war Leers in Königsberg angekommen, brach plötzlich Wolfgang Wilhelm, der schon mit Luise Charlotte korrespondiert hatte, ebenso wie sein Sohn, die Verhandlungen ab<sup>6</sup>.

[Luise Charlotte heiratete übrigens am 9. Oktober 1645 Jakob Kettler, den Herzog von Kurland.]

### **3.3. Heiratspläne Philipp Wilhelms mit Anna Katharina Konstanze vor dem Hintergrund der Erbstreitigkeiten zwischen Pfalz-Neuburg und dem brandenburgischen Kurfürsten um die Länder am Niederrhein**

Als Philipp Wilhelm in Wien weilte, hatte er in Erfahrung gebracht, dass man die Vermählung der polnischen Prinzessin Anna Katharina Konstanze mit einem deutschen Fürsten anstrebe. Sollten die Ehepläne in Brandenburg scheitern, könnte eine Verheiratung mit einer polnischen Prinzessin von großem politischem Nutzen sein. Bei neuen Streitereien zwischen

<sup>5</sup> Zur Geschichte von Pfalz-Neuburg siehe auf dieser Website „Das Fürstentum Pfalz-Neuburg - Kurze geschichtliche Einführung“ – Siehe dort auch die verwendete Literatur.

<sup>6</sup> Gründe dafür werden in der vorliegenden Literatur nicht erwähnt.

Pfalz-Neuburg und Brandenburg kam es wesentlich auf die Haltung des Kaisers an, die dieser den beiden streitenden Parteien gegenüber einnahm. Um Ferdinand III. für Pfalz-Neuburg zu gewinnen, würde eine Verheiratung des jungen Erbprinzen Philipp Wilhelm mit einer polnischen Prinzessin ein sicheres Mittel zur Annäherung an das Haus Habsburg sein, zumal die damalige Königin von Polen, Cäcilia Renata, eine Schwester des Kaisers war.

### **3.4. Aufbruch Philipp Wilhelms nach Warschau**

Ende Februar 1642 traf Philipp Wilhelm in Warschau ein. Man hatte allerdings verbreitet, dass er sich von hier (= wohl Düsseldorf) nach Königsberg begeben werde, um an den Leichenfeierlichkeiten für den Kurfürsten Georg Wilhelm teilzunehmen<sup>7</sup>. Aber das große Gefolge, das ihn begleitete, und die *bedeutende Kleiderpracht* lieferten den Beweis, dass er ein anderes Ziel im Auge hatte.

Für die Kosten der Reise nach Warschau hatte Wolfgang Wilhelm seinem Sohn 24.000 Reichstaler zuweisen lassen. Aber damit waren die Ausgaben nicht zu begleichen; am 30. August 1642 schrieb Philipp Wilhelm seinem Vater, er habe *noch einiges Geldes Summen nöthig gehabt* und bat noch um weitere 20.000 Reichstaler<sup>8</sup>.

### **3.5. Verlobung**

#### **3.5.1. Philipp Wilhelm erfährt von dem Wunsch des polnischen Königshauses.**

Nachdem Philipp Wilhelm in Erfahrung gebracht hatte, dass die brandenburgische Prinzessin Luise Charlotte sich Jakob, dem Herzog von Curland, versprochen hatte, erhielt er in Wien „am nämlichen Tag“ einen Brief von einem Jesuiten aus Polen, worin ihm dieser mitteilte, dass die königliche Familie sowie alle Großen des Reichs „für ihn sehr eingenommen wären und den einhelligen Wunsch äußerten, es möge der Erbprinz von Neuburg die Schwester des regierenden Königs, Anna Catharina Constanze, zur Gemahlin erwählen“.

#### **3.5.2. Verlobung in Warschau**

Philipp Wilhelm berichtete diesen Antrag seinem Vater; der war darüber sehr hoch erfreut, zumal die Schwester von Kaiser Ferdinand III. Königin von Polen war. Der Vater schickte ihn sofort auf die Reise nach Warschau. Dort gewann er „alle Herzen“. Schon nach 14 Tagen, am 16. März<sup>9</sup>, wurde Verlobung gefeiert. Die Vermählungsfeierlichkeiten mussten noch einige Zeit aufgeschoben werden, weil vorher noch um „die päpstliche Dispensation“ nachgesucht werden musste<sup>10</sup>. Der Dispens Urbans VIII. ließ nicht lange auf sich warten, er ist datiert vom 12. April 1642<sup>11</sup>.

Bei der Verlobung steckte „höchst feierlich“ der König selbst den Brautleuten „die getauschten Ringe“ an die Finger<sup>12</sup>. am 16. März Verlobung

### **3.6. Heirat mit Anna Katharina Konstanze in Warschau**

#### **3.6.1. Vermählung**

Am 9.<sup>13</sup> (Pfingstmontag) Juni 1642 heiratete A. K. K. in Warschau mit *unbeschreiblicher Prachtentfaltung* den Neuburger Erbprinzen Philipp Wilhelm von Pfalz-Neuburg. Anwesend bei der Hochzeit waren der König, der ganze Hofstaat und der Adel<sup>14</sup>.

---

<sup>7</sup> Kurfürst Georg Wilhelm von Brandenburg starb bereits 1640.

<sup>8</sup> Hassencamp Robert: Der Ehebund der polnischen Prinzessin Anna Katharina Constantia mit Philipp Wilhelm von Pfalz-Neuburg und seine politischen Folgen; in: Zeitschrift der Historischen Gesellschaft für die Provinz Posen, Bd. 9 (1894) S. 410-413

<sup>9</sup> Schmidt Hans: Philipp Wilhelm von Pfalz-Neuburg (1615-1690) als Gestalt der deutschen und europäischen Politik des 17. Jahrhunderts, Bd. I (1615-1658); Düsseldorf 1973, S. 30

<sup>10</sup> Graßegger Joseph Benedikt: Fortsetzung der Notizen über Neuburg und dessen nächste Umgebung vom Jahr 1633 bis 1648; in: NK 16 (1850), S. 24/25 (Künftig: Graßegger III)

Die Großmutter A. K. K.'s war Maria Anna von Bayern (\* 21. III. 1551 München, † 29. IV. 1608 Graz); eine Tochter Albrechts V., Sohn von Albrecht V. Der Urgroßvater von A. K. K. und von Philipp Wilhelm war daher Albrecht V. Siehe: Historia, S. 20 Anm. 29

<sup>11</sup> Schmidt, S. 30

<sup>12</sup> Historia, S. 20

<sup>13</sup> 6. Juni bei: Förch Franz Anton: Neuburg und seine Fürsten; in: NK 68 (1904), S. 82

### 3.6.2. Der Vater Wolfgang Wilhelm und die Vermählung

Wolfgang Wilhelm, der Vater, war wenig erbaut von dieser Heirat; er hätte lieber eine Verbindung mit Brandenburg gesehen. Deswegen ratifizierte er den Ehebund erst am 21. Juni, den das Brautpaar bereits am 4. April in Warschau unterzeichnet hatte. Philipp Wilhelm hatte dieses Eheprojekt in Angriff genommen, ohne seinen Vater um Verständnis zu fragen<sup>15</sup>!

Wolfgang Wilhelm lehnte die polnische Heirat auch ab wegen des Altersunterschiedes der Partner – A. K. K. war 4 Jahre jünger als Philipp Wilhelm (... *dass die Innerliche ainigkeit zwischen seiner Gemahlin und denselben wegen der differentz Teutschen vnd außlendischen humors nit zu hoffen ...*)<sup>16</sup>.

Trotzdem hatte der grollende Vater Wolfgang Wilhelm *die beste drey Stuck vnder allen Kleinodien* für die Braut und den Polenkönig nach Warschau geschickt, Ringe, Kreuze und ähnlichen Zierrat, *welche vom spanischen Königshaus einst an Neuburg gespendet worden waren*. Es war das *spanische Kleinod*, das Philipp II. einst dem Neuburger Herzog Philipp Ludwig zur Hochzeit geschenkt hatte, ein in *faschetti* geschnittener Diamantring von der Königin von Spanien und das *große Kleinod*, ein von Rubinen umgebener großer Diamant, den die Infantin Isabel Clara Eugenia Wolfgang Wilhelm nach seiner Rückkehr aus Spanien geschenkt hatte<sup>17</sup>.

### 3.6.3. Ihr Hochzeitskleid und ihre Brautkrone

A. K. K. trug ein goldenes Hochzeitskleid<sup>18</sup>. Die Brautkrone bestand aus kostbaren Edelsteinen, die später (im Jahr 1671) in das von ihr gestiftete Ziborium eingearbeitet wurden<sup>19</sup>.

### 3.6.4. Schrift *Genii nuptiales*

Zur Feier dieses Ereignisses wurde die Schrift *Genii nuptiales* von einem unbekanntem Verfasser veröffentlicht<sup>20</sup>.

## 4. Anna Katharina Konstanze in Neuburg an der Donau

### 4.1. Freude in Neuburg

Nach der Vermählung hielt sich das Brautpaar noch einige Zeit am polnischen Hofe auf. Danach trat es die Reise nach Neuburg an. Um das *Scheiden der Tochter von ihren Eltern* zu erleichtern, begleitete der Bruder von A. K. K., Johann Casimir, der nachmalige König von Polen (König von 1648-1668), das Brautpaar bis nach Neuburg<sup>21</sup>. Auf der Reise von Warschau nach Neuburg musste das neuvermählte Paar wegen des Dreißigjährigen Krieges ziemliche Umwege machen, um nach Neuburg zu gelangen<sup>22</sup>.

In Neuburg *war alles voll Freude über diese Verbindung mit einem so berühmten Königshause*<sup>23</sup>.

### 4.2. Neuburg zur damaligen Zeit

Die Stadt Neuburg hatte sich damals *erst aus dem Schutte emporgearbeitet*, war *ohne reinli-*

---

8. Juni: Historia, S. 20

9. Juni auch bei Hassencamp, S. 413

<sup>14</sup> Böhaimb Karl August: Feierlichkeiten bei der Ankunft des Erbprinzen Philipp Wilhelm mit seiner Gemahlin Anna Katharina Constantia, k. polnische Prinzessin von Warschau, in Neuburg 1642; in: NK 018 (1852) S. 74 und Graßegger III, S. 25

<sup>15</sup> Schmidt, S. 30

<sup>16</sup> Schmidt, S. 56 Anm. 28

<sup>17</sup> von Bayern Adalbert: Das Ende der Habsburger in Spanien, Bd. I; München 1929, S. 348/349

<sup>18</sup> Graßegger Joseph Benedikt: Fortsetzung der Notizen über Neuburg und dessen Umgebung unter den Herzogen Wolfgang und Philipp Wilhelm., vom Jahre 1649 bis 1670; in: NK 017 (1851), S. 7 (Künftig Graßegger I)

<sup>19</sup> Graßegger Joseph Benedikt: Fortsetzung der Notizen über Neuburg und dessen Umgebung unter den Herzogen Philipp Wilhelm und Churfürst Johann Wilhelm vom Jahre 1671 bis 1703; in: NK 018 (1852), S. 2,3

(Künftig Graßegger II)

<sup>20</sup> Hassencamp, S. 413

<sup>21</sup> Böhaimb, S. 74

<sup>22</sup> Mayr, S. 17

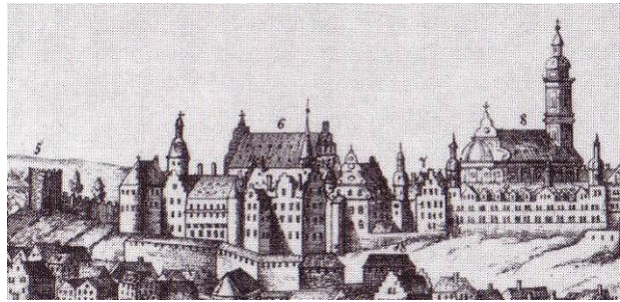
<sup>23</sup> Förch, S. 77

che Straßen, ohne eigentliche Vorstädte. Das Schloss war klein und das Land durch den Krieg fast in eine Wüstenei verwandelt und da der [Dreißigjährige] Krieg noch fort dauerte, hatte das Paar eine trübe Zukunft. Um den unangenehmen Eindruck abzuschwächen, wurde alles aufgeboten, um die hohen Gäste auf das Feierlichste zu empfangen<sup>24</sup>.



© Hofkirche Neuburg/Do - Foto vom Verfasser

Abb. 8:  
Neuburg/Do um 1653



„Topographia Germaniae des Matthaeus Merian“ um 1644

Abb. 9:  
Das Neuburger Schloss und die Hofkirche  
(Ausschnitt)

Neuburg scheint zur damaligen Zeit noch ein minder ansprechendes Aussehen gehabt zu haben. Der regierende Fürst Wolfgang Wilhelm erließ deswegen im Jahre 1640 von Düsseldorf aus einen Erlass, worin er seine Regierung anwies, die Sümpfe in der Vorstadt durch *Abzugskanäle* trocken zu legen. Dazu dürfte ihn wohl der Umstand veranlasst haben, dass er vor einiger Zeit von der Jagd heimkehrend, in der Nähe der Schießstätte samt seinem Pferd so tief einsank, „dass man ihn nur mit Anstrengung wieder heraushelfen konnte“<sup>25</sup>.

#### 4.3. Das neuvermählte Paar wird in Neuburg feierlich empfangen



© Bayerisches Nationalmuseum  
Abb. 10:  
Anna Katharina Konstanze

Am 19.<sup>26</sup> August 1642 kam das neuvermählte Paar in Neuburg an<sup>27</sup>.

Wegen der Hochzeitsfeierlichkeiten waren die Wertsachen eigens von der Festung Salzburg nach Neuburg geholt worden, die dort dem Erzbischof Paris zu sicherer Verwahrung übergeben worden waren<sup>28</sup>.

Das Geschütz auf den Wällen kündigte die Ankunft der hohen Gesellschaft an. Die Kirchenglocken begannen zu läuten. Eine Abteilung *gut gekleideter Bürger* ritt den hohen Herrschaften entgegen und begleitete sie in die Stadt.

An der Hofkirche war ein großer Bogen errichtet worden, der die *ganze Breite der Kirche einnahm und sehr hoch war*. Er war geschmückt mit *großen Löwen und Adlern (Bayern und Polen)* und mit *passenden Inschriften versehen*. Oben auf dem Triumphbogen hatte man zwei Balkone, *einen über den andern*, für Sänger errichtet. Unter dem *Schalle von Trompeten und Pauken und unter dem fortwährendem Donner des Geschützes und dem Freudengeschrei des Volkes* erfolgte der Einzug der 42 Prachtwägen, an der Spitze die vorausgeschickte Reiterei. Als der Zug bei der Hofkirche angekommen war, begannen die Sänger zu singen und *ein ungeheurer Adler schwang beifallgebend seine Flügel*.

<sup>24</sup> Böhaimb, S. 74-75

<sup>25</sup> Förch, S. 81

<sup>26</sup> 29. August bei Mayr und von Bayern Adalbert: Das Ende der Habsburger in Spanien Bd. I; München 1929; S. 348

<sup>27</sup> Förch S. 82 - Förch-Heider: Pfalz-Neuburg und seine Fürsten; Neuburg/Donau 1955, S. 86 – Graßegger III, S. 25

<sup>28</sup> Mayr, S. 37

In der Vorhalle der Kirche begrüßte der Hofprediger Carl Fischer die hohen Gäste. Diese schritten daraufhin an den Hochaltar, wo der *ambrosianische Lobgesang* angestimmt wurde. Anschließend begab man sich zur Residenz.

#### 4.4. Die Hochzeitsfeierlichkeiten

- Der **folgende Tag** war Ruhetag. *Zu Nacht* aber fand ein *maskierter Umzug* statt. *Asien und Afrika kamen, um die Fürsten in den Triumphwagen aufzunehmen, das neuvermählte Paar willkommen zu heißen und Glück zu wünschen.*
- Am **Abend des 3. Tages** wurde das Singspiel *Theombrot und Charilea* aufgeführt.
- Am **4. Tag** zog der Bischof von Eichstätt mit vielen Wägen und Reiterei in die Stadt, wo er sich fünf Tage lang aufhielt.
- Am **5. Tag** wurde ein Feuerwerk abgebrannt, das bald ein trauriges Ende genommen hätte, da eine Rakete auf den Holzstoß im Hof des Jesuiten-Kollegs niederging. Das Feuer konnte aber bald gelöscht werden.
- Der **6. Tag** war dem von P. Louis verfassten Theaterstück *Die Vermählung Christi mit der Kirche* vorbehalten. Zugleich überreichten die Jesuiten *ein mehrere Blätter füllendes gedrucktes Hochzeitsgedicht in deutscher, lateinischer und polnischer Sprache.*



Foto vom Verfasser  
Abb. 11:  
Schloss Grünau

Am besten schien allen hohen Gästen das Fest, das der Erbprinz im „Grünauer Wald“ veranstaltete, zu gefallen. Philipp Wilhelm hatte nämlich zum Festmahl unter freiem Himmel eingeladen. An der Seite der Tafel standen sechs *hohe kolossale Säulen*, verziert mit Zweigen.

In den Säulen waren fünf als Waldgottheiten verkleidete Musiker versteckt, die eigens für diesen Anlass komponierte Lieder sangen; begleitet wurden sie *von ihren in den Büschen versteckten Kameraden mit Instrumentmusik*<sup>29</sup>.

## 5. Das Paar ist in arger Geldnot.

### 5.1. Die Mitgift der Anna Katharina Konstanze

A. K. K. bekam von ihren königlichen (Halb-)Bruder als Mitgift 243.338 Reichstaler zugewiesen, die in drei Raten abgezahlt werden sollten<sup>30</sup>. Der erste Teil wurde gleich ausbezahlt (also 1642), also 24.000 Rthl. direkt bei der Hochzeit gegen Widerlage der gleichen Summe durch den Bräutigam und eine Anweisung in derselben Höhe auf Burglengenfeld und Schwandorf<sup>31</sup>. Die zweite Rate sollte Ostern 1643 fällig werden. Der dritte Teil der Mitgift der A. K. K. sollte als Hypothek auf die rheinischen Länder eingetragen werden und dadurch sichergestellt werden. Da aber die Besitzverhältnisse dieser Gebiete noch nicht definitiv zwischen Brandenburg und Pfalz-Neuburg geregelt waren, weigerte man sich von Polen her, diese Ehegelder auszuzahlen. Dadurch geriet das junge Paar in *wirkliche Geldverlegenheit*.

### 5.2. Kaum Einkünfte im Fürstentum Neuburg

Es kam noch hinzu, dass die Einkünfte der Pfalzgrafschaft Neuburg, die Wolfgang Wilhelm seinem Sohne zugewiesen hatte, durch den Dreißigjährigen Krieg völlig gesunken waren und zur Bestreitung der Bedürfnisse in keiner Weise ausreichten; die Ämter im Jülich'schen Gebiet, um deren Zuweisung Philipp Wilhelm seinen Vater ersucht hatte, waren ihm bis jetzt immer noch vorenthalten worden.

<sup>29</sup> Böhaimb, S. 75-76 und Historia, S. 21/22

Zur Mitgift siehe auch Mayr, S. 18-30

<sup>30</sup> Hassencamp, S. 414

<sup>31</sup> Schmidt, S. 30

### 5.3. Bitte an den polnischen König um Vermittlung im Erbstreit 1642

In dieser Verlegenheit wandte sich das junge Paar an den königlichen (Halb-)Bruder und Schwager nach Warschau und ersuchte ihn um Vermittlung im Streit mit Brandenburg. Wladislaus IV. sandte seinen Unterkanzler Fürst Ossonski zum Kurfürsten nach Königsberg; dieser dankte Seiner Königlichen Majestät *wegen der so wohl gemeinten väterlichen Affektion und Sorgfalt*“, sich aber „*in dieser Sache zur Zeit noch nicht resolviren könne*. Dem jungen Paar war damit nicht geholfen.

### 5.4. Bitte an den Kaiser um Vermittlung 1643

Auch der Kaiser sollte günstig gestimmt und einer Vereinbarung mit Brandenburg geneigt gemacht werden. Am 1. Januar 1643 schrieb Philipp Wilhelm einen Brief an Ferdinand III., worin er ihm seine *stetige Ergebenheit beteuert und sich gegen alle Intriguen und Zettelungen verwahrt*. Auf Wunsch des Pfalzgrafen wurde dann der Gesandte in Warschau angewiesen, König Wladislaus *zu bearbeiten*. Dieser schickte den Gesandten nach Wien, der am Kaiserhof aber *schlechte Abfertigung* erfuhr. In einem Brief vom 1. August 1643 an Philipp Wilhelm, ihren Schwager, schrieb Kaiserin Cäcilia Renata, *sie habe sich nicht einbilden können, wie der Kaiser einen Fremden und noch lutherischen und unmeritirten Fürsten dem Pfalzgrafen vorziehen solle*. Sie versicherte, *ihr Gatte würde das Seinige mit Brandenburg tun und gewiss nicht feiern, sondern die Sache angelegen sein lassen wie die eigene Sache*.



© Landeshauptstadt Düsseldorf - Stadtmuseum

Abb. 12 :

Philipp Wilhelm



Peter Paul Rubens 1630

Abb. 13

Der polnische König Wladislaw IV.,  
ein (Halb-)Bruder der Anna Katharina Konstanze

Sie selber werde in dieser Angelegenheit mit dem kaiserlichen Gesandten reden, *aber es sei ein Unglück, dass der Kurfürst selbst so weit sei*.

### 5.5. Vorübergehende Besserung der Geldnot 1643

Die Geldverhältnisse des pfalzgräflichen Paares besserten sich, als Wolfgang Wilhelm seinem Sohne im Jahr 1643 die Einkünfte der Grafschaft Neuenahr sowie die Ämter Sinzig und Remagen zuwies.

### 5.6. Erneutes Schreiben nach Warschau 1645

Aber der Ausgleich mit Brandenburg war noch nicht erfolgt, und infolgedessen wurde der dritte Teil der polnischen Mitgift nicht ausbezahlt. Zudem verschärften sich die Beziehungen zwischen dem Düsseldorfer Hofe und dem brandenburgischen Kurfürsten immer mehr. Daher richteten Philipp Wilhelm und A. K. K. im März 1645 ein „eindringliches Schreiben“ an den König von Polen und die gesamte Republik, worin man *Hilfe gegen den von Brandenburg drohenden Angriff* erbat. A. K. K. schrieb: *Wir flehen Eure Tapferkeit an, vertheidigt uns starken Sinnes gegen die Brandenburgischen Waffen, woran es euch bei der Nähe Preußens nicht fehlen kann*. Dem pfalzgräflichen Paar gelang es, einzelne einflussreiche Senatoren zu



Pfalzgrafen zu einem Vergleich rühre nicht aus seiner Vorliebe für ihn her, sondern aus dem Umstand, dass die Polen vor dem endgültigen Vergleich sich weigerten, die Ehegelder auszubahlen.

Auf Grund der Aktenlage scheint die polnische Ehesteuer tatsächlich ausbezahlt worden zu sein.

Trotz des Provisionalvergleiches vom Jahr 1647 kam es bald wieder zu Misshelligkeiten und 1651 sogar zu offenen Feindseligkeiten zwischen Brandenburg und Pfalz-Neuburg.

Auch dieses Mal befürchtete Brandenburg die Einmischung des Polenkönigs, aber Johann II. Kasimir „hielt sich in der Reserve“<sup>32</sup>.

### 5.11. Briefwechsel zwischen Vater und Sohn wegen der angespannten Finanzlage 1643.

Der folgende Briefwechsel vom Jahr 1643 zwischen Vater Wolfgang Wilhelm und seinem Sohn Philipp Wilhelm bringt die Geldknappheit deutlich zum Ausdruck.

Philipp Wilhelm war im Jahr 1643 in großer Geldnot. Deshalb sah er sich gezwungen, an seinen Vater Wolfgang Wilhelm nach Düsseldorf mit Datum vom **21. Mai 1643** zu schreiben:



© Bayerisches Nationalmuseum

Abb. 15:

Wolfgang Wilhelm

*Bei fernerer Entstehung Euer Durchl. väterlichen Beistandes wird es soweit kommen, dass ich und meine Gemahlin Noth und Mangel leiden müssen. Unsere Bedienten sterben entweder aus Mangel oder verlassen unsere Dienste oder schreiben aus Noth zu anderen Resolutionen. Die gemeinen, armen Diener haben in vielen Wochen keine Kost bekommen und ich habe keine Mittel, den Armen, wie wenig es auch ist, das Almosen zu geben, und so werden endlich wir und die Diener miteinander verschmachten.*

*Diese miseria und die Schulden, die ich allein in Erkauf von Wein und anderen unumgänglichen Sachen habe machen müssen, zwingen mich zu gegenwärtiger Behelligung.*

*Endlich geruhen Euer Durchlaucht nur gnädigst zu ermessen, was solches mir und meiner Gemahlin für Herzeleid causire, dass wir uns also verlassen sehen, welches wir doch verdient zu haben nicht verhoffen. Bitte derohalben noch mal, Sie wollen sich ehest dergestalt entschließen, auf dass wir leben und also noch ein Zeichen Dero väterlichen Huld spüren mögen.*

Der Vater Wolfgang Wilhelm erwiderte am **7. Juni 1643** aus Köln auf diesen Brief:

*Er wisse keine Mittel zu helfen. Der Zustand des Fürstenthums Neuburg sei ihm hinlänglich bekannt. Bei ihm zu Lande [= die Besitzungen am Niederrhein, die Herzogtümer Kleve und Berg] sehe es ebenso erbärmlich aus, auch er stecke hart und wisse nicht, wie er seinen Hofstaat in die Länge fortführen könne. Er bezieht sich dann auf ein Schreiben vom 23. Mai, worin er über die Hofhaltung seines Sohnes und dessen *herzliebsten* Gemahlin sowie über die Unterhaltung ihrer Dienerschaft Bezug nimmt. Da er aber selbst nicht wisse, auf welche Weise Geld herbeigeschafft werden könne, so habe er seinen Räten den Befehl gegeben, die Herrschaft Bleystein zu versetzen, wovon die Hälfte der zu erhaltenen Summe zur Unterhaltung der beiderseitigen Dienerschaften und „Ersetzung desjenigen, was an Kammergefällen abgeht“, zu verwenden sei. Am Ende des Schreibens erinnert Wolfgang Wilhelm noch seinen Sohn, er möge sich den jetzigen betrübteten Zustand und Mangel, so sich in seinem Lande und beiden Hofhaltungen befinde, nicht zu viel zu Herzen gehen lassen und deswegen einige Kleinmuth einwurzeln lassen. Er solle Gott vertrauen, der jeden Abgang reichlich wieder ersetzen werde und bedenken, dass er mit dem Gelde und Kleinodien, so er aus Polen mitgebracht viel besser versehen sei, als er selbst und noch eine gute Zeit damit auslangen könne.*

Erbprinz Philipp Wilhelm antwortete seinem Vater am **18. Juni 1643** folgendermaßen:

<sup>32</sup> Hassencamp, S. 414-418

*Ich wünsche nur, dass E. D. den Vorrath an Geld sehen könnten, den meine herzlichste Gattin noch besitzt, dann würden Euer Durchl. gewiß erkennen, dass mich außer der äußersten Noth gewiß nicht beklage und E. D. bei jetzigen mir allzuwol bekannten schweren Läufen behelligen thun. Die wenigen Geldmittel, so meine Gemahlin erhalten, sind theils auf der Reise, theils hier nach und nach aufgegangen. Den Schmuck meiner Gemahlin zu verkaufen, können und werden E. D. mir unmöglich raten; denn in diesen schweren Zeiten bekäme man vielleicht den vierten Theil des Werthes. Und was würde hiedurch bei Polen und andern Fürsten für großer Schimpf und übler Nachklang entstehen, abgesehen von dem Herzenleid meiner Gemahlin darüber, welcher vermöge der Heirathsverträge freie Disposition über das Ihrige zugestanden ist.*



© Studienseminar Neuburg/Do  
Foto vom Verfasser

*Aber solle sie auch mit der Veräußerung ihres Silbergeschmeides zufrieden sein, was bliebe und dann bei jetzigem ungewissen Ausgang der Waffen auf einen unverhofften Fall und da ich E. D. unterm und heroberen Lande so wenig beziehe, was bliebe mir, mich und die Meinigen vor dem Hunger zu retten? Wollte Gott, es gingen die neopolitanischen und polnischen Gelder ein, so würden E. D. gewiss spüren, dass ich E. D. nicht importun fallen würde, jetzt aber dringt mich einmal die höchste Noth dazu; daher auch E. D. mir, dass ich bei Ihro, als meinem Herrn Vater das Brod und Lebensmittel suchen verhoffentlich zu Gnaden halten werden, dann ich je länger nicht übers Herz bringen kann, unsere miseriam Andern zu entdecken. Was die den Räthen befohlene Verpfändung von Bleystein betrifft, so wird viel Zeit dazu gehören, bis man davon wird etwas genießen können.*

◀ Abb. 16: Philipp Wilhelm

*Indessen aber werden und müssen, wenn E. D. nicht helfen können, die Mühlräder, wie man sagt, nothwendig still stehen; dann es allereit dahin kommen, dass ich oftmals Abends nicht weiß, ob man den folgenden Morgen zu essen haben wird, und leider unsere arme Diener, sonderlich die vom Kostgeld leben müssen, Noth leiden, dass es ein steinen Herz erweichen möchte.*

Dem Brief war noch eine Nachschrift angefügt, worin es hieß: *Meine herzlichste Gemahlin, so an einem starken Katarrh neben starken Herzängsten nicht wohl auf ist, thut sich E. D. unternünftig befehlen und obwohl ich sie zu divertiren suche, so ist die Noth gar zu gegenwärtig, Kummer nährt nicht.*

Um dem Inhalt des Briefes Nachdruck zu verleihen und um seine neue Gemahlin A. K. K. dem Herrn Vater vorzustellen, reiste Erbprinz Philipp Wilhelm im März 1648 nach Düsseldorf. Der Erfolg dieser Reise ist nicht bekannt, doch scheint sie nicht viel bezweckt haben. Aus einem weiteren Schreiben Wolfgang Wilhelms an seinen Sohn geht hervor, dass von Seiten des Sohnes immer Geld verlangt wird, von Seiten des Vaters aber dieses nicht beschafft werden konnte, dass beide Fürsten sich in großer Verlegenheit befänden und einer dem Andern seine Not klage.

Ursache für die Geldknappheit waren der Dreißigjährige Krieg, der die pfalz-neuburgischen Länder so schrecklich verheerte, und die kostspielige Hofhaltung sowohl in Neuburg als auch in Düsseldorf. Der Erbprinz hatte allein in Neuburg 40 Pferde und brauchte von Weihnachten bis zum Herbst um 1.500 fl. „Haber“<sup>33</sup>.

<sup>33</sup> Böhaimb, S. 75-79

## 6. Kandidatur Philipp Wilhelms für den polnischen Thron 1648

Der Ehebund mit A. K. K., die sehr an ihrem Geburtsland hing, sollte die Politik Philipp Wilhelms in gewisser Weise bestimmen. Als König Wladislaus IV. im Jahr 1648 starb, trat der Pfalzgraf als Kandidat für den polnischen Thron an<sup>34</sup>. Aber seine Kandidatur fand nur wenig Beifall; man bescheinigte ihm zwar *Witz und Verstand in Staatssachen*, vermisste bei ihm aber die militärische Erfahrung und hielt ihn vor allem für geizig, sowohl aus *eigener Inclination als auch aus Not, solange sein Vater noch lebe*. Einzelne polnische Stände konnte er zwar für sich gewinnen, doch wollten sie nur dann für ihn stimmen, wenn die beiden (Halb-)Brüder des verstorbenen Königs, Johann Kasimir (seit 1640 im Jesuitenorden, wenig später vom Papst Innozenz X. zum Kardinalpriester ernannt) und Carl Ferdinand (Bischof von Breslau) sich nicht einigen würden. Bald erkannte Philipp Wilhelm, dass seine Bewerbung aussichtslos sei. Der pfalzneuburgische Gesandte stimmte dann für Johann (II.) Kasimir, der dann auch gewählt wurde<sup>35</sup>.



Abb. 17:  
Polen-Litauen um 1618 mit den heutigen Staatsgrenzen  
(Vom Verfasser mit deutschen Namen ergänzt)

## 7. Mitgift an Ländereien

### 7.1. Baronie Rocca Guglielma<sup>36</sup> im spanischen Vizekönigreich Neapel

Durch die Heirat A. K. K.'s. mit Herzog Philipp Wilhelm von Pfalz-Neuburg kamen zum persönlichen Besitz des Landesherrn über 100 Jahre lang die Baronie Rocca Guglielma im spanischen Vizekönigreich Neapel. Diese Herrschaft, welche A. K. K. durch ihre Brüder als Eigentum überlassen worden war, bildete eine alte Erbschaft aus dem Hause Aragon. Durch die Heirat des Jagellonenkönigs Sigmund I. von Polen mit Bona Sforza war Rocca Guglielma

<sup>34</sup> Im Jahr 1572 wird nach dem Verlöschen der Jagiellonen-Dynastie die Wahlmonarchie eingeführt; d. h., der König wird vom Adel gewählt.

Zur Kandidatur Philipp Wilhelms für den polnischen Königsthron siehe auch Mayr, S. 70-76

<sup>35</sup> Hassencamp, S. 418

<sup>36</sup> Bei von Bayern findet sich die Schreibweise Guiglielma

an das polnische Haus gekommen. Bona Sforza war nämlich die Tochter des Gian Galeazzo Sforza und der Isabella, einer Tochter des Königs Alfons von Neapel-Aragon.

Durch den Heiratsvertrag vom 4. April bzw. 26. Juni 1642 war Herzog Philipp Wilhelm neben einer reichen Ausstattung auch in den Besitz dieser Baronie mit jährlich 4.000 Dukaten Einkünften gekommen. Die Prinzessin hatte sie 1636 von der Kgl. Kammer in Neapel als Ersatz für ein Kapital von 85.000 Dukaten erhalten<sup>37</sup>.

Zudem erlangte der Herzog von Neuburg auch verschiedene Rechte auf Viehzucht in vier Provinzen des Königreiches, in der Terra di Lavarò, in Ultra, in Molise und Capitanata. Stets hatte er wegen der Eintreibung dieser Gelder große Schwierigkeiten mit dem Hochadel und den Baronen dieser Länder; es war diesen Herren lästig, einem Fürsten tributpflichtig zu sein. Anscheinend handelte es sich um eine einträgliche Rente, weil sie den Zoll von Foggia einschloss, aus dem Philipp Wilhelm jährlich 17.143 Dukaten zustanden. Als A. K. K. am 9. Oktober 1651 in Köln starb und sie keinen Erben hinterließ, gingen ihre Rechte aus Spanisch-Neapel auf ihren Gemahl Philipp Wilhelm über<sup>38</sup>.

## **7.2. Castellamare im Königreich Neapel**

Dazu kam seit dem 13. April 1643 noch Castellamare im Königreich Neapel. An diesem Tag war durch Vertrag mit der Königin Cäcilia Renata von Polen, geborener Erzherzogin von Österreich (1611-1644), der Schwägerin A. K. K's., die von letzterer in die Ehe mit Herzog Philipp Wilhelm gebrachte Stadt Wittingau (tschechisch Triböň in Böhmen (Wert 66.000 Reichstaler) gegen Castellamare getauscht worden. Die nachfolgenden Neuburger Kurfürsten Johann Wilhelm und Carl Philipp hielten an diesem neapolitanischen Besitz fest. Erst Kurfürst Karl Theodor verzichtete 1759 gegen Entschädigung endgültig auf alle Forderungen daraus<sup>39</sup>.

## **8. Ihr Brautschatz**

### **8.1. Ihre Mitgift: Silberschatz und Gobelins**

Die Mitgift der A.K.K. bestand zunächst aus einem reichhaltigen Silberschatz. Ein Verzeichnis<sup>40</sup> führt 67 Silberstücke auf, die als Mitgift anzusehen sind; sie alle zeigen das polnische Wappen und die Aufschrift A. C. C. P. P. E. S. (= Anna Catharina Constantia Principessa Poloniae et Sueciae). Einige der bezeichneten Stücke tragen neben dem polnischen Adler auch noch den Kardinalshut; daher sind sie wohl ein Geschenk des Bruders der Prinzessin, des (damaligen) Kardinals und späteren Königs Johann II. Kasimirs<sup>41</sup>.

Diese Kleinodien hatten einen Wert von über 300.000 Talern. Dazu kamen noch berühmte und prachtvolle Teppiche und Gobelins<sup>42</sup>. Es handelt sich dabei um einen Wappengobelin, einen gewirkten Teppich und 10 bis 14 persische Teppiche in Knüpf- und Wirktechnik; dazu kommen noch Goldschmiedearbeiten. Manche der Teppiche stammen noch aus der Zeit von Anna Bona Sforza (1494-1557), der Gattin des polnischen Königs Sigismund I. des Alten<sup>43</sup>.

Als so genannte Polenteppiche sind ein Teil dieser Teppiche in der Münchener Residenz in den rückwärtigen Kurfürstenzimmern (Ostasiensammlung) zu besichtigen. Auch in Raum 104 „Zimmer der Kirche“ hängt am Fensterpfeiler eine „gewirkte Decke mit Wappen der Prinzessin Anna Catharina Constanza von Polen..., Brüssel (?) um 1630/40“<sup>44</sup>.

Im Münchener Residenzmuseum

---

<sup>37</sup> Bei Heider – Förch, S. 86 sind es 81.000 Dukaten.

<sup>38</sup> von Bayern, S. 349/350

<sup>39</sup> Nebinger Gerhard: Das Fürstentum Neuburg und seine Territorien; in: AK 475 Jahre Pfalz-Neuburg; München 1980, S. 24 und Rall Hans: Pfalz-Neuburg und seine Fürsten; in: NK 109 (1955), S. 32

Ausführliche Hinweise zur „italienischen Mitgift“ siehe auch Mayr S. 18 - 30

<sup>40</sup> Verzeichnis siehe: Jahrbuch des Düsseldorfer Geschichtsvereins Bd. VIII. S. 109 ff.

<sup>41</sup> Hassencamp, S. 413

<sup>42</sup> Heider- Förch: Neuburg und seine Fürsten 300 – 1505 – 1808; Neuburg/Donau 1955, S. 86

<sup>43</sup> Mayr, S. 18 einschl. Fußnote 14

<sup>44</sup> Residenz München – Amtlicher Führer, München 1996, S. 36/37 und S. 165

## 8.2. 243.333 Reichstaler in drei Raten

Von ihrem königlichen Bruder wurden A. K. K. 243.333 Reichstaler als Mitgift<sup>45</sup> angewiesen, die in drei Raten abbezahlt werden sollten. Die erste Rate wurde gleich bei der Eheschließung bezahlt, die zweite sollte Ostern 1643 entrichtet werden. Der Rest sollte als Hypothek auf die rheinischen Länder eingetragen werden und dadurch sichergestellt werden. Da aber die Besitzverhältnisse der rheinischen Länder aber noch nicht definitiv zwischen Brandenburg und Pfalz-Neuburg geregelt waren, weigerte man sich von Polen her, diese Ehegelder auszuführen. Dadurch geriet das junge Paar in „wirkliche Geldverlegenheit“<sup>46</sup>.

Aus dem Nachlass des verstorbenen Königs Wladislaus IV., ihrem (Halb-)Bruder, waren A. K. K. noch 53.000 Reichstaler zugefallen; aber die Erbschaftsregelung stieß auf Schwierigkeiten; deswegen mussten erst Verhandlungen zwischen Polen und dem Düsseldorfer Hof stattfinden<sup>47</sup>.

Der Brautschatz von A. K. K. „bestand in zwei Millionen Thalern“<sup>48</sup>.

## 9. Geschenke an die Neuburger Hofkirche

### 9.1. Ziborium mit Krone

Noch vor dem Regierungsantritt ihres Mannes Philipp Wilhelm stiftete Anna Katharina Konstanze der Hofkirche ein kostbares Ziborium<sup>49</sup>. Man schätzte den Wert dieses Ziboriums auf 6.000 Taler<sup>50</sup>. Geschenkt hat sie dieses Ziborium im Jahre 1642<sup>51</sup>.

Die „Historia“ von 1643 beschreibt das Ziborium so: Es ist „ein höchst wertvolles Ziborium mit einem wegen seiner künstlerischen Gestaltung sehenswerten Deckel, dazu eine Krone, an der sieben größere Smaragde nebst weiteren Edelsteinen und Perlen glitzern; erfahrene Kenner des Materials und des Arbeitsaufwandes schätzen das Ziborium auf 6.000 Philippen<sup>52</sup>.

Dieses Ziborium wurde 1671, „damit es mehr zweckdienlich sei, erweitert, vergrößert und oben mit einem vergoldeten Ringe versehen, woran die Edelsteine aus der Brautkrone der Herzogin befestigt waren. Man zählte an dem Ciborium und der Krone gegen 1.800 Edelsteine, darunter 7 große Smaragden, 61 Diamanten, 18 Rubine und Hyazinthen und 1 Saphir. Man schätze „das Ganze auf 6.000 fl.“<sup>53</sup>.

#### 9.1.1. Die Beschreibung von 1904

Die Beschreibung von 1904 dieses Ziboriums lautet:

*Der Jesuitenkirche brachte die Braut jenes wertvolle Ciborium zum Geschenke, welches die Kirche noch jetzt besitzt. Der Becher ist aus Achatstein, oder, wie andere behaupten, aus Onyx, und soll ehemals mit sehr vielen edlen Steinen geschmückt gewesen sein. Man schätzte den Wert des Ziboriums auf 6.000 Taler*<sup>54</sup>.

#### 9.1.2. Die Beschreibung von 1929

Zum Hofkirchenschatz gehört ein kostbares Ciborium aus einem Achatstein auf silbernem stark vergoldeten Fuß mit silberner gut vergoldeter und mit Edelsteinen besetzten Spangenkronen. Dieses ist ein Geschenk der Herzogin Anna Katharina Constantia, Tochter des Königs

---

<sup>45</sup> Bei Graßegger III, S. 25: „Mitgift 2 Millionen Thaler“

<sup>46</sup> Hassencamp, S. 414 – siehe auch Punkt 4.1.

<sup>47</sup> Hassencamp, S. 418

<sup>48</sup> Förch, S. 82

<sup>49</sup> Adam Horn: Die Kunstpflege der Neuburger Fürsten in Neuburg und Grünau; in: Josef Heider: Neuburg – Die Junge Pfalz und ihre Fürsten – Festschrift zur 450-Jahr-Feier der Gründung des Fürstentums Neuburg; Neuburg an der Donau 1955; S. 27 (künftig: Adam Horn Kunstpflege)

<sup>50</sup> Heider – Förch, S. 87 – Graßegger III, S. 25: „6.000 Philippstaler“

<sup>51</sup> Heim Albert: Aus Neuburgs Vergangenheit – Öffentliche Gebäude und Plätze in Neuburg a. D.; in: NK 94 (1929) S. 10 – Bei Graßegger II, S. 3: Ciborium gestiftet im Jahr 1643

<sup>52</sup> Historia, S. 29

<sup>53</sup> Graßegger II, S. 2,3

<sup>54</sup> Förch, S. 82/83

Sigismund III. von Polen, die Steine in der Krone sind aus dem Brautschmuck der Herzogin. Geschenkt 1642, im damaligen Wert von über 6.000 fl.<sup>55</sup>.

### 9.1.3. Die Beschreibung von 1958

Silber vergoldet. Am Fuß getriebener Akanthus und fast vollplastische Puttenköpfe. In den drei von Perlen umrahmten Emaillemedaillons: Moses schlägt Wasser aus dem Felsen, Zacharias und Kundschafter. Balusternodus mit Engelköpfen. Cupa aus Achat, oberer Rand in Metall gefasst und mit Halbedelsteinen, Perlen und grün-weiß-roten Emaillegirlanden.

**Dazwischen zwei Emaillemedaillons mit dem Monogramm AC (= wohl Anna Catharina), die 1642 dieses Ziborium der Hofkirche bei ihrer Vermählung gestiftet hat; polnisches Wappen.** Ein drittes Medaillon fehlt. An der Krone Akantus, Perlen und Edelsteine, als Bekrönung auf unechten Rubinen und Smaragden (Krone um 1760 gestiftet).

Beschau Augsburg gegen 1642 Meistermarke FS in Rund<sup>56</sup>.

### 9.1.4. Die Beschreibung von 1980

Augsburg um 1665/70

Silber, vergoldet, getrieben, gegossen, Email, Perlen, Halbedelsteine – Höhe 37 cm

Marken: Meisterzeichen F S – Franz I. Schönfeld, Goldschmied und Juwelier, ev., geb. Biberbach 1629, Meister 1657, † 1708 – Seling, Meisterzeichen-Nr. 1610 a (R 3, 646 a)

Beschauzeichen: Augsburg um 1665 bis 1670 – Seling Beschauzeichen-Nr. 101

Den Fuß schmücken getriebenes, und zum Teil aufgelegtes Akanthusblattwerk, Putten mit gegossenen, plastisch gebildeten Köpfen, in blauen Farbtönen gemalte Emaillemedaillons mit Mannaregen, Zacharias und den Kundschaftern, sowie Perlen, Halbedelsteine und Glasauflagen. Den Nodus bilden Engelshermen. Die Kupa besteht aus einer mit Silber ausgefütterten geschliffenen Achatschale, die in der oberen Hälfte von einer silbernen Fassung umgeben und mit Blütengirlanden geschmückt ist, **die emaillierte Schilde mit den Initialen A C und dem polnischen Wappen miteinander verbinden.**

Wappen und Initialen beziehen sich auf Anna Catharina Constanze und werden mit dem Gedenken an ihre Heirat im Jahre 1642 in Verbindung gebracht<sup>57</sup>.



© Hofkirche Neuburg/Do  
Foto vom Verf.  
Abb. 18:  
Das  
Ziborium



© Hofkirche Neuburg/Do  
Foto vom Verfasser  
Abb. 19:  
Der polnische Adler krönt den  
Aufsatz des Ziboriums



© Hofkirche Neuburg/Do – Foto vom Verfasser

Abb. 20:  
Der Kelchfuß

<sup>55</sup> Heim, S. 10

<sup>56</sup> Horn Adam und Meyer Werner: Die Kunstdenkmäler von Schwaben – V. Stadt- und Landkreis Neuburg an der Donau; München 1958; S. 102/103 (künftig: Horn/ Meyer Kunstdenkmäler)

<sup>57</sup> AK 475 Jahre Fürstentum Pfalz-Neuburg; München 1980; S. 156 – Dort findet sich unter der Nr. 155 ein Bild des Ziboriums.



© Hofkirche Neuburg/Do - Foto vom Verfasser  
Abb. 21:  
Kelchschale



© Hofkirche Neuburg/Do - Foto vom Verfasser  
Abb. 22:  
Mit hoher Wahrscheinlichkeit das Wappen  
des Hauses Wasa

Anna Katharina Konstanze war *eine besondere Förderin der Neuburger Jesuitenkirche*<sup>58</sup>.



Foto vom Verfasser  
Abb. 23:  
Die Hofkirche in Neuburg/Do  
Westseite



Foto vom Verfasser  
Abb. 24:  
Die Hofkirche in Neuburg/Do  
Blick vom Schloss auf die Hofkirche

## 9.2. Kopie des Gnadenbildes von Tschenschau in der Neuburger Hofkirche

A. K. K. brachte 1642 eine eindrucksvolle Kopie des Gnadenbildes von Tschenschau mit. Dieses Gnadenbild ist seit 1695 im Vorraum der Fürstenloge in der Neuburger Hofkirche aufgestellt. Das Bild rahmen sechs Medaillons mit Jesuitenheiligen<sup>59</sup>.

<sup>58</sup> Reinhard H. Seitz: Die Hofkirche zu Neuburg an der Donau – Ein Überblick über ihre Geschichte; in: Reinhard H. Seitz/Albert Lidel/ Friedrich Kaeß: Die Hofkirche Unserer Lieben Frau zu Neuburg an der Donau; Weinhorn 1983, S. 53

<sup>59</sup> Horn und Meyer Kunstdenkmäler, S. 98

Hofkirchenfonds Neuburg a. d. D.: 45 Jahre Freunde der Hofkirche – 1.000 Jahre König Heinrich II. und das Benediktinerinnenkloster Neuburg a. D. Donau; Neuburg a. d. D. 2002, S. 31 und S. 42



© Hofkirche Neuburg/Do - Foto vom Verfasser

Abb. 25:

Gnadenbild der Madonna von Tschenschow  
in der Tschenschowkapelle der Neuburger  
Hofkirche



© Hofkirche Neuburg/Do - Foto vom Verfasser

Abb. 26:

Der Stanislaus-Seitenaltar  
Auch zwei weitere Altäre unter den Seiten-  
schiffenfenstern sind mit Reliquien ausgestattet.

### 9.3. Darstellung von Philipp Wilhelm und Anna Katharina Konstanze auf dem ehemaligen Hochaltarbild der Hofkirche



© Hofkirche Neuburg/Do - Foto vom Verfasser

Abb. 27:

Ehemaliges Altarbild Mariä Himmelfahrt, gemalt vom Jesuitenbruder Paul Bock 1653, im Fürstenchor der Hofkirche, Neuburg/Do

◆ Das erste Hochaltarbild der Neuburger Hofkirche war das „Jüngste Gericht“ von Peter Paul Rubens, das im Jahre 1617 fertiggestellt wurde. Es war von Wolfgang Wilhelm in Auftrag gegeben worden. Am Hochaltar war es zwar auch einige Jahre aufgehängt, wurde jedoch wegen der abgebildeten nackten Frauen 20 Jahre lang verhängt und kam deswegen später zur Düssel-

dorfer Galerie von Kurfürst Johann Wilhelm. Das Bild befindet sich heute in der Alten Pinakothek in München und ist das größte Bild des Museums<sup>60</sup>.

♦ 1653 ließen die Neuburger Jesuiten von dem Bruder Paul Bock ein neues Altarbild malen, das vom Thema her wesentlich angepasster war: „Die Himmelfahrt Mariens“, verbunden mit einer Huldigung an Maria als Königin der Engel, Patriarchen, Propheten, Apostel, Martyrer, Bekenner und Jungfrauen. Dieses Bild hat eine Besonderheit: die wenigen, aus dem Bild sehenden Heiligen tragen sehr individuelle Züge. Wolfgang Wilhelm ist als hl. Wolfgang dargestellt, Philipp Wilhelm als Apostel Philipp und A. K. K. als hl. Katharina<sup>61</sup>. Die Eheleute sind in der Schar der Heiligen dargestellt: A. K. K. bei den heiligen Frauen, Philipp Wilhelm in der rechten Gruppe der Gestalten aus dem neuen Testament.

A. K. K. war von kleiner unscheinbarer Gestalt mit dünnem Kopfhaar. Dass sie auf dem linken Auge schielte, hat der Maler nicht unterschlagen. Das Bild hängt heute im Fürstenchor über der Sakristei<sup>62</sup>.



© Hofkirche Neuburg/Do  
Foto vom Verfasser  
Abb. 28:

Wolfgang Wilhelm als  
hl. Wolfgang mit dem Modell  
der Hofkirche



© Hofkirche Neuburg/Do  
Foto vom Verfasser  
Abb. 29:

Philipp Wilhelm  
als Apostel Philippus



© Hofkirche Neuburg/Do  
Foto vom Verfasser  
Abb. 30:

Anna Katharina Kon-  
stanze als hl. Katharina.

#### 9. 4. Weitere Geschenke an die Hofkirche

Bereits im Jahr ihrer Vermählung 1642 stifteten Philipp Wilhelm und A. K. K. der Hofkirche – zwei wertvolle Vorhänge, über den Hochaltartabernakel zu breiten, einer war rein golden mit bunter Stickerei, der andere aus Seide, gleichfalls mit kunstvoll eingewebten Goldfäden, – zwei Gewänder „um den Altar und den Zelebranten sowie zwei Leviten zu bekleiden“; davon war eines aus Goldfäden elegant und mit Sonnenblumen geziert. Das andere war aus Seide, in das Goldfäden eingewebt waren,

- das Hochzeitsgewand von Philipp Wilhelm,
- einen silbernen Altarbehang,
- eine goldene Rose, von Papst Paul V. geweiht und dem polnischen König Sigismund, dem Vater der A. K. K., als Geschenk übersandt,
- zwei Statuen, eine ein Christusknabe, mit Perlen und Edelsteinen besetzt, die andere mit den gleichen Materialien verziert,
- acht schön „umkleidete Häupter von Himmlischen“,
- ein kleineres silbernes Reliquiar und ein „von Edelsteinen blitzender Kranz, daraufzusetzen“,

<sup>60</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Das\\_Gro%C3%9Ffe\\_J%C3%BCngste\\_Gericht](http://de.wikipedia.org/wiki/Das_Gro%C3%9Ffe_J%C3%BCngste_Gericht)

<sup>61</sup> Seitz, S. 53 – Das heutige Altarbild kam wohl erst 1720 in die Hofkirche.

<sup>62</sup> : Feyerlein Heinrich: Ein Altarblatt mit Porträts Neuburger Fürsten von 1653 in der Hofkirche Neuburg; in: NK 134 (1981) S. 75-94

- zwei silberne Täfelchen,
- ein „längliches Os sacrum oder Armspeiche, auf ein Kissen geheftet“<sup>63</sup>.



© Hofkirche Neuburg/Do - Foto vom Verfasser

Abb. 31:

Der Chor der Neuburger Hofkirche, links über dem Chorgestühl die Fenster des Fürstenchores

A. K. K. schenkte 1643 der Hofkirche

- „das heilige Gerät um einen Baldachin zum Abdecken des eucharistischen Tabernakels“, ... „eine sehr kunstvolle Arbeit aus Silber und Stickerei“,
- „eine Umbrella, mit Hilfe von Goldplättchen aus einer Hülle kunstvoll gemacht, die an Stelle eines Konopeums<sup>64</sup> bei der Ausstellung des Ziboriums dienen soll“,
- zwei Kruzifixe, eines aus Gold und mit Edelsteinen besetzt, das andere aus Elfenbein und Gold,
- zwei Tücher zum Abdecken des Altares; auf einem davon sind mit Gold- und Silberfäden nachgebildete Blumen zu entdecken
- zwei Velen, „die zum Abdecken des Kelches oder für den Priester bestimmt sind, wenn er die Monstranz mit dem Allerheiligsten herumträgt“<sup>65</sup>.

Im Jahr 1644 vermachte A. K. K. der Hofkirche

- eine Toga, um die Altäre der heiligen Ignatius und Xaver und „vielleicht auch den zelebrierenden Priester damit zu bekleiden“,
- eine gestickte Decke mit eingewebtem Gold und Silber sowie
- zwei vergoldete und von „wertvollen Steinchen glitzernde Kettchen“<sup>66</sup>.

Auch 1649 ließen Philipp Wilhelm und A. K. K. der Hofkirche zukommen

- Die Allerseligste Jungfrau von Foy ist im Jahr 1649 mit allerlei Weihgaben und Kerzen verehrt worden. Die beiden hundertpfündigen Kerzen, die Philipp Wilhelm und A. K. K. vor der Statue vor einigen Jahren haben entzünden lassen, sind in diesem Jahr auf deren Kosten erneuert worden. Sie kosteten 70 Gulden.

<sup>63</sup> Historia, S. 22/23

<sup>64</sup> Conopeum: Tabernakelumhang bzw Vorhang vor der Tabernakeltüre.

<sup>65</sup> Historia, S. 29/30

<sup>66</sup> Histotia, S. 36

- Hinzu kamen vier Silberlampen, „mit buntem Metall gestaltet“. Die fünfte „in der Mitte“ stellt den Heiligen Geist in Gestalt einer Taube dar „mit ansehnlich vergoldetem Strahlenkranz“; sie wird an bestimmten Wochentagen entzündet<sup>67</sup>. Insgesamt hat A. K. K. die Hofkirche mit einem Aufwand von einigen tausend Gulden ausgestattet<sup>68</sup>.

## 10. Reliquien

### 10.1. Reliquien in der Jesuitenkirche/St. Andreas in Düsseldorf



Foto vom Verfasser  
Abb. 32:

Düsseldorf: St. Andreas, Eingangsseite



Foto vom Verfasser  
Abb. 33:

Düsseldorf: St. Andreas



Aufnahme vom Verfasser

Abb. 34 :

Informationstafel an der St. Andreaskirche

<sup>67</sup> Historia, S. 105

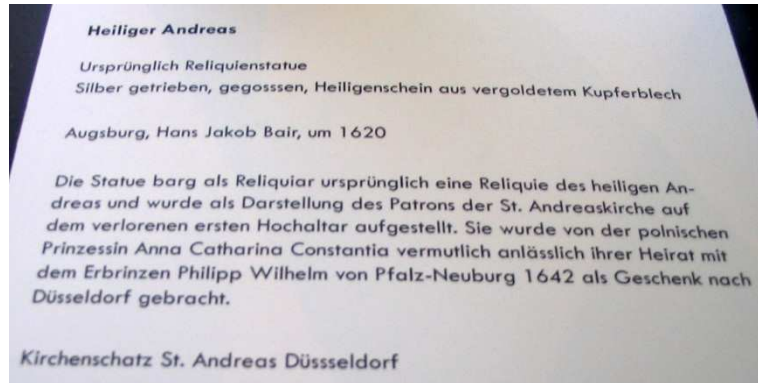
<sup>68</sup> Historia, S. 118

● **Kinnlade und Statue des hl. Apostels Andreas**



© Dominikanerkloster St. Josef  
Düsseldorf, Klosterkirche St. Andreas  
Foto vom Verfasser

Abb. 35:  
Die Andreasstatue



© Dominikanerkloster St. Josef Düsseldorf, Klosterkirche St.  
Andreas - Foto vom Verfasser - Foto vom Verfasser

Abb. 35 a:  
Text zur Andreasstatue

A. K. K. brachte in die Düsseldorfer Jesuitenkirche (= St. Andreaskirche) eine Reliquie (die Kinnlade) des hl. Apostels Andreas. Sie schenkte dieser Kirche auch eine große Statue des hl. Andreas *von massivem Silber*, worin die Reliquie eingeschlossen ist<sup>69</sup>.

Die um 1620 in Augsburg geschaffene Silberstatue des Heiligen diente vermutlich der beschriebenen Andreasreliquie als Reliquiar und schmückte gleichzeitig als Altarfigur den ersten Hochaltar der St. Andreaskirche. Der vermutete Zeitpunkt des übergebenen Geschenks - nach der Eheschließung 1642 - lässt sich jedoch mit der durch ihre deutlichen Silbermarken auf die Zeit um 1620 datierten Entstehung der Andreasstatue schwer vereinbaren. Die Statue wurde auch nicht *aus massivem Silber* hergestellt, sondern aus Silberblech, das in der Technik des Treibens über einer Form hergestellt wurde.

Johannes Thomas Brosius schreibt 1731 in den Annalen der Herzogtümer Jülich-Berg: *Dieselbe [= A. K. K.] schenkte auch der Kirche des Kollegiums der Gesellschaft Jesu zu Düsseldorf den heiligen Unterkiefer des heiligen Apostels Andreas und Schutzherren dieser bedeutenden Kirche, eingeschlossen in einer Staute aus schwerem Silber von angemessener Größe; selbst wenn sie nur durch diese einzige Tat berühmt geworden wäre, war sie dieses unsterblichen Ruhmes sehr würdig. Diese Gaben bot der Regent [= der König von Polen?] um so lieber als jenes Geschenk des Apostels an, weil er ganz genau wusste, dass Wolfgang Wilhelm, der Pfalzgraf bei Rhein, seine Kirche für jenen [Heiligen] zu dessen Ehren von Grund auf erbaut hatte.*

Der Augsburger Goldschmied Hans Jakob Bair I arbeitete auch für das polnische Königshaus. Ein Auftrag für einen Silberaltar, den ihm der Vater der A. K. K., König Sigismund, erteilt hatte, ist archivalisch überliefert. Beim Tod des Goldschmiedes 1628 war dieses Werk unvollendet und soll erst von seinem Sohn, Hans Jakob Bair II, fertig gestellt worden sein. Es ist

<sup>69</sup> Bayerle Bernhard Gustav: Die katholischen Kirchen Düsseldorfs, von ihrer Entstehung bis auf die neueste Zeit; Düsseldorf 1884; S. 133/134

vorstellbar, dass die Andreasstatue ursprünglich für diesen Altar bestimmt war und später zum Brautschatz der A. K. K. gegeben wurde<sup>70</sup>.

- **Reliquien der Heiligen Märtyrer Ireñtius, Savinus, Cyrilla und Euphemia**

Brosius berichtet von weiteren Reliquiengeschenken für die Andreaskirche und die Schlosskapelle, die aus Polen nach dem Tod der A. K. K. nach Düsseldorf gesandt worden seien:

*Nach Düsseldorf an die herzogliche Residenz und an die Jesuitenkirche schickte das Königreich von Polen Reliquien der Heiligen Märtyrer Ireñtius, Savinus, Cyrilla und Euphemia zum Gelübde der sehr ehrwürdigen Königstochter Anna Catharina Constantia als Geschenk, denen der sehr ehrwürdige Philipp, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Jülich, Kleve und Berg nach seiner Sitte zusammen mit der sehr ehrenwerten Herrin, Witwe und Mutter Maria Franziska [= 3. Gemahlin von Wolfgang Wilhelm], mit der sehr ehrenwerten Gemahlin Elisabeth Amalia, mit dem Adel, mit dem Clerus, mit der Schutztruppe und unter Begleitung der gesamten Stadt außerhalb der Stadttore entgegenging und dieselben unter einem frommen Gebet übernahm. Von dort wurden sie von in einer ununterbrochenen Reihe aufgestellten Reitern und vom losgelassenen Volk unter feierlichen Geschützsalven von den Befestigungsanlagen und vom Rhein selbst, unter Glück verheißenden Beifallkundgebungen aller, in die Stadt und in die Jesuitenkirche gebracht, wo der heilige Savinus, nachdem ein ambrosianischer Hymnus und eine Amtshandlung [Gottesdienst?] von den ausgezeichneten Musikern innerhalb Deutschlands unter sehr sanften Weisen und noch süßeren Treue[versprechen] in äußerst seltener Übereinstimmung abgesungen worden war, ebendort selbst, wo er eingeführt worden war, in einem feierlichen Festumzug in die Burg hinausgeführt und wurde in der Hauskapelle derselbigen abgestellt, als zukünftiger Schutzherr der sehr Ehrwürdigen [scil. gesamten herzoglichen Familie] wie der Stadt.*

Die Reliquienübertragung kann dem Bericht zufolge erst nach der Hochzeit Philipp Wilhelms mit Elisabeth Amalie (Heirat am 3. September 1653) erfolgt sein.

- **Halbfigurenreliquiar**

Mit der Reliquienübertragung aus Polen wurde das prachtvolle Halbfigurenreliquiar eines Märtyrers in antiker römischer Feldherrentracht verbunden. In einem Beutel aus rosa Stoff eingehüllt sind zwei Knochen mit einer nicht mehr lesbaren Cedula erhalten, die nach den Überlieferungen der Andreaskirche als zu diesem Reliquiar gehörend betrachtet werden. Die Bezeichnung „*Sanctus Erentius M*“ wurde in eine Plakette des Sockels aus Ebenholz graviert. Ein Heiliger dieses Namens ist allerdings nicht bekannt. Es kann angenommen werden, dass es sich um einen Übertragungsfehler handeln könnte und der hl. Terentius von Pesaro oder ein anderer Märtyrer dieses Namens dargestellt wurde; es könnte auch ein Katakomben-Heiliger in Betracht gezogen werden.

Wenn die Reliquie in Zusammenhang mit der oben beschriebenen Reliquienübertragung durch ein Gelübde der A. K. K. steht, käme als Auftraggeber für das prunkvolle Büstenreliquiar Philipp Wilhelm in Erfüllung dieses Gelübdes seiner verstorbenen Gemahlin in Betracht<sup>71</sup>.

## **10.2. Reliquie in der Hofkirche in Neuburg/Do**

A. K. K. hatte aus Polen auch das Haupt (Hirnschale) des hl. Stanislaus Kostka mitgebracht, welches zu Neuburg aufbewahrt wurde<sup>72</sup>. Unter vier Seitenschiffenstern findet sich je ein

---

<sup>70</sup> Zacher Inge: Der Kirchenschatz der Jesuiten- und Hofkirche St. Andreas; in: Hrsg.: Dominikanerkloster Düsseldorf: St. Andreas in Düsseldorf - Die Hofkirche und ihre Schätze - Zum 350. Geburtstag des Kurfürsten Johann Wilhelms von der Pfalz; Düsseldorf 2008, S. 89 (künftig: Düsseldorf Hofkirche und ihre Schätze)

<sup>71</sup> Zacher in: Düsseldorf Hofkirche und ihre Schätze, S. 90/91 (einschließlich Anmerkungen)

Siehe auch Bayerle, S. 133/134; hier wird irrtümlicherweise Wolfgang Wilhelm genannt; richtig ist Philipp Wilhelm.

<sup>72</sup> Bayerle, S. 133/134

Rokkoko-Reliquienaltar, von denen der südwestliche dem hl. Stanislaus gehört, der mit echten Reliquien ausgestattet ist<sup>73</sup>.

Am 13. November 1670 feierte man das erste Mal in der Neuburger Jesuitenkirche das Fest des seligen Stanislaus Kostka. Der Hochaltar war auf das Schönste verziert und die Hirschale des genannten Seligen wurde *der öffentlichen Verehrung ausgesetzt*<sup>74</sup>.

## **11. Zuwendungen von Anna Katharina Konstanze und Philipp Wilhelm an das Neuburger Jesuitenkolleg**



Foto vom Verfasser

Abb. 36:

Blick vom Schloss auf das ehemalige Jesuitenkolleg, heute Maria Ward-Realschule, links die Hofkirche

Über das Wesen der A. K. K. wird berichtet, dass sie eine streng religiöse, fromme und mit Liebe an ihrer Heimat hängende Frau war. Wie ihr Gatte war sie auch dem Jesuitenorden sehr zugetan und zeigte der von ihrem Schwiegervater in Düsseldorf gegründeten Jesuiten- oder Andreaskirche ihre besondere Gunst<sup>75</sup>.

### **1644**

– Philipp Wilhelm und A. K. K. haben dem Neuburger Jesuitenkolleg 4.000 Gulden „Census“ aus der Provinzkasse zugewiesen, um das Geld für Konservierungs- und Restaurierungsarbeiten an der Hofkirche und am Kolleg zu verwenden.

– Für den Schmuck der Wände des Speisesaales hat A. K. K. vier Bilder von Jesuitenheiligen und -seligen den Jesuiten geschenkt, die in Polen gemalt worden waren<sup>76</sup>.

### **1645**

A. K. K. schenkte dem Kolleg 4.000 Gulden, die beim „Ärar der Neuburger Provinz“ aufbewahrt werden sollen. Sie verfügte, dass die Zinsen aus diesem Kapital sogleich (1645) zur Hälfte dem Kolleg zugutekommen sollen. Die andere Hälfte ist für ihren Kammerdiener bestimmt. Das bezügliche Schriftstück hat sie am 5. Mai im Kolleg unterzeichnet<sup>77</sup>.

<sup>73</sup> Horn/Meyer Kunstdenkmäler, S. 97/98

<sup>74</sup> Graßegger I, S. 36

<sup>75</sup> Hassencamp, S. 419

<sup>76</sup> Historia, S. 38

<sup>77</sup> Historia, S. 44

**1651**

Dem Neuburger Kolleg hinterließ sie testamentarisch 3. 000 Reichstaler<sup>78</sup>.

**1652**

A. K. K. vermachte den Neuburger Jesuiten in ihrem Testament ein Legat an Kapitalbriefen in Höhe von 5.000 fl.<sup>79</sup>.

## **12. Das religiöse Leben Philipp Wilhelms und seiner Gemahlin Anna Katharina Konstanze**

Über das religiöse Leben Philipp Wilhelms und seiner Gemahlin A. K. K. geben die „Historia“ des Neuburger Jesuitenkollegs Auskunft.

**1644**

– *An unseren Serenissimi hat Gott zweifellos Gefallen wegen ihrer althergebrachten, ganz einzigartigen Heiligenverehrung, wegen ihres Eifers für den rechten Glauben, für ihre Fürsorge für das Land und die Untertanen...*

– Sie gehen jeden Monat zweimal zu den Sakramenten, also Beichte und Kommunion.

– Regelmäßig besuchen sie die Gottesdienste in „unserer Kirche“ (= Hofkirche) und die Predigten. Sie sind zweimal täglich im Gottesdienst.

– Während der „ganzen Quadragesima“ (= Fastenzeit), „wenn der 50. Psalm gebetet wird“, sind sie auch in der Kirche, ebenso in der Fronleichnamsoktav, wenn die Litanei gesprochen wird, und immer an den Fest- und Sonntagen, sofern sie nicht „wichtige Geschäfte hindern“. Am Fest Mariä Reinigung (= Lichtmess, 2. Februar) empfangen sie die Kerze wie am Palmsonntag den Palmzweig und nehmen an der Prozession in der Kirche teil. Am Donnerstag in der Karwoche haben sie vor dem Hochaltar mit ihrem Hof in der Hofkirche zur heiligen Eucharistie Platz genommen. Am Karsamstag nimmt Philipp Wilhelm mit zwei Jesuitenpatres im Gehen die Gesätze des Rosenkranzes durch und ruft sich zu den einzelnen Dekaden das Mysterium der Passion ins Gedächtnis.

– Alle Unternehmungen nehmen Philipp Wilhelm und A. K. K. mit Gott in Angriff.



Foto vom Verfasser

Abb. 37:

Die Kirche in Bittenbrunn



© Kath. Pfarrkirche Bittenbrunn – Foto vom Verfasser

Abb. 37 a:

Die Bittenbrunner Madonna

– Fromm wie sie sind, pilgern sie zu den benachbarten Kirchen, beten dort und beschenken sie. Jeden Samstag pilgern sie zur „Kapelle“ der Seligsten Jungfrau in Bittenbrunn (ca. 2 km

<sup>78</sup> Historia, S. 118 Anm. 33 – Dem Düsseldorfer Jesuitenkolleg vermachte sie 8.000 fl. Siehe: Historia, S. 118 Anm. 33

<sup>79</sup> Graßegger I, S. 5 und Historia, S. 123

westlich von Neuburg). Bei der öffentlichen Lauretanischen Litanei flehen sie innig zu Gott und der Gottesmutter für das Wohl aller und ihr eigenes.

– Neulich haben sie „den neugeborenen Christus in der Heiligen Nacht empfangen“; sie haben „auf dem blanken Boden der Kirche kniend hintereinander drei Messen gehört“. Bei der zweiten Messe „haben sie das heilige Mahl zu sich genommen.

– „Innigst lieben sie“ den hl. Ignatius, besonders A. K. K.. Diese ließ wissen, dass sie, „wenn sie unter seinem Schutz Mutter eines Kindes würde, eine silberne Statue des Paters mit ihrem Kind am Arm, groß und schwer, am Altar des Heiligen in Rom als Weihegabe stiften werde zum dauernden Gedächtnis der empfangenen Gunst und zum Ruhme Gottes“<sup>80</sup>.



© Kath. Pfarrkirche Bittenbrunn - Foto vom Verfasser

Abb. 37 b:

Ausschnitt aus einer Tafel im Vorraum der Kirche in Bittenbrunn, Anna Katharina wird auch erwähnt.

## 1645

– Im Juli 1645 wurde ein Bittgang nach Mauern (im Donau-Trockental) zur seligsten Jungfrau abgehalten. Eine Meile vor dem Ort mischte sich Philipp Wilhelm unter die Bürger und betete um für eine glückliche Entbindung seiner Gemahlin.

– Philipp Wilhelm und A. K. K. „erleichtern ihre Seele fast jeden Monat, manchmal sogar öfter, von ihren Sünden und gingen zur Kommunion“<sup>81</sup>.

## 13. Mitteilungen über Philipp Wilhelm und Anna Katharina Konstanze aus den Notizen von Neuburg von 1643 bis 1649

### 13.1. Geburtstag- und Namenstagfeier 1643

Am Katharinentag (25. November) 1643 feierte der Erbprinz Philipp Wilhelm seinen Geburtstag, die Prinzessin A. K. K. ihren Namenstag. Beide „wohnten dem ganzen Morgengottesdienste bei und geruhten das Mittagsmahl in dem Refektorio der Jesuiten einzunehmen, wohin von der Residenz alles Eß- und Trinkbare geschafft wurde“<sup>82</sup>.

Im Refektorium wurde dem Prinzenpaar zu Ehren ein musikalisches Schauspiel „Die fünf klugen Jungfrauen“ aufgeführt. Der Erbprinz und seine Gemahlin „haben sich gnädig herabgelassen, an diesem Tag, wie auch an vierzehn weiteren Tagen in diesem Jahr“ bei den Jesuiten zu speisen<sup>83</sup>.

### 13.2. Ereignisse im Jahr 1644

♦ Am Fest Maria Verkündigung (25. März) 1644 las Philipp Wilhelm die Formel der lateinischen Kongregation „Maria Verkündigung“ öffentlich ab“. Er hatte zu dieser Feier seine Ge-

<sup>80</sup> Historia, S. 37/38

<sup>81</sup> Historia, S. 44

<sup>82</sup> Graßegger III, S. 27

<sup>83</sup> Historia, S. 29

mahlin A. K. K. mitgebracht, die, „da sie nicht als Sodalin aufgenommen werden konnte, doch verlangte aller guten Werke dieser Congregation theilhaftig zu werden“.

◆ Am Himmelfahrtstag 1644 wurde Philipp Wilhelm als Präfekt der deutschen Bruderschaft der schmerzhaften Mutter „sowie der neuerwählte Magistrat öffentlich promulgiert“ [= verkündet].

◆ Anfang Juni 1644 reisten Philipp Wilhelm und seine Gemahlin mit großer Begleitung, zu der auch zwei Jesuitenpatres als Beichtväter „nebst einem Socius“ gehörten, nach Düsseldorf ab. Die Reise war wegen der „herumstreifenden Schweden und des üblen Wetters sehr beschwerlich und mit vielen Gefahren verbunden“. Es wurde daher in vielen Andachten – sowohl in- als auch außerhalb der Stadt – um eine glückliche „An- und Rückkunft“ gebetet<sup>84</sup>.

◆ Im Dezember 1644 kam Philipp Wilhelm wieder von Düsseldorf in Neuburg an. Er stieg bei der Hofkirche ab<sup>85</sup>.

### 13.3. Ereignisse im Jahr 1645

◆ Am 10. März 1645 wurden in der Hofkirche im Beisein des „drchl. Fürstenpaares“ die Exequien für den am 9. Februar verstorbenen Jesuiten-General Mutius Vitellesco gehalten.

◆ Philipp Wilhelm und seine Gemahlin besuchten mehrere Andachten und drei 40-stündige Gebete, wo wegen des „herannahenden Kriegstrubels“ Bußsalmen und eine Litanei gesungen wurden.

◆ Der Vater Wolfgang Wilhelm schrieb mit Datum 1. April 1645 seinem Sohn von Düsseldorf aus, er möge „seine und seiner Gemahlin beste Sachen“ auf die Festung Salzburg<sup>86</sup> bringen lassen; „das Übrige aber so man zum täglichen Gebrauch bedürftig wäre“, nach Ingolstadt oder der „neutralen Stadt Ulm“ schicken. Er hoffe zwar, es würde der schwedische Feldmarschall Torstensohn ihm „die begehrten Verschonungs-Patente auf das Fürstentum ertheilen“ und die französische Armee möge durch die ihm vom französischen König zugesicherten *Salva guardia* keinen Schaden im Fürstentum verursachen.

Sollten sich aber die Armeen der Residenzstadt Neuburg nähern, dann mögen sich Philipp Wilhelm und seine Gemahlin nach Ulm, der seinen Ländern „zunächst gelegenen Stadt“, begeben<sup>87</sup>.

### 13.4. Ereignisse im Jahr 1646

◆ Am 24. März 1646, am Vorabend von Mariä Verkündigung, wurde das aus Eichenholz geschnitzte Muttergottesbild von „Soga“ = Foy, das der Jesuit A. Joh. Chamens dem Hofprediger und Beichtvater der Erbprinzessin A. K. K. Pater Carl Piscator geschenkt hatte, um 4 Uhr nachmittags aus der Hofkapelle in einer feierlichen Prozession, an der auch das „drchl. Fürstenpaar“ teilnahm, in die Hofkirche überbracht und auf den Altar gestellt. Philipp Wilhelm und seine Gemahlin A. K. K. ließen den Tabernakel anfertigen<sup>88</sup>, der dort den linken Seitenaltar der Hofkirche ziert; er kostete 600 Philippstaler.

Philipp Wilhelm ließ eine prächtige, einen Zentner schwere Wachskerze aufstellen. A. K. K. verehrte der Madonna eine kostbare Krone und eine „noch wertvollere“ Kette; beide Geschenke waren mit Diamanten und Edelsteinen besetzt.

◆ Auf dem Seitenaltar der Hofkirche, auf dem die „Geburt Christi“, gemalt von Peter Paul Rubens<sup>89</sup>, (1620) dargestellt war, wurde den ganzen Advent 1646 hindurch früh um halb 7

---

<sup>84</sup> Graßegger III, S. 28

<sup>85</sup> Graßegger III, S. 29

<sup>86</sup> Der „Kirchenschatz“ wurde 1646 nach Salzburg gebracht. Siehe: Graßegger III, S. 31 –

Im Mai 1647 wurden „die nach Salzburg geflüchteten Kirchenschätze“ wieder nach Neuburg zurückgebracht.

Siehe: Graßegger III, S. 32

<sup>87</sup> Graßegger III, S. 29/30

<sup>88</sup> Zur Madonna von Foy in der Neuburger Hofkirche siehe auch: Seitz Reinhard H.: Die Hofkirche zu Neuburg an der Donau – ein Überblick über ihre Geschichte; in: Seitz Reinhard H./Lidel Albert/Kaeß Friedrich: Die Hofkirche Unser Lieben Frau zu Neuburg an der Donau; Weißenhorn 1983, S. 61

<sup>89</sup> „Die Geburt Christi“ sowie das „Pfungstwunder“, eben falls von Rubens, finden sich jetzt in der Staatsgalerie Neuburg/Do.

Uhr, Sonn- und Feiertage ausgenommen, auf Wunsch des Fürstenpaares ein Rorategottesdienst zelebriert, an dem jedes Mal Philipp Wilhelm und A. K. K. teilnahmen.

♦ **Abreise nach Düsseldorf Ende Dezember 1646**

Ende Dezember 1646 reiste Philipp Wilhelm „nach den Niederlanden“ (= Düsseldorf). Seine Gemahlin blieb in Neuburg.

**13.5. Das Jahr 1648**

Philipp Wilhelm und A. K. K. reisten am 22. April 1648 nach Belgien (= Düsseldorf)<sup>90</sup>.



© Hofkirche Neuburg/Do - Foto vom Verfasser

Abb. 38:  
Neuburg, Hofkirche:  
Tabernakel des linken Seitenaltares



© Hofkirche Neuburg/Do  
Foto vom Verfasser

Abb. 38 a:  
Die Muttergottes von Foy

**13.6. Das Jahr 1649**

Anfang des Jahres 1649 verbreitete sich eine ansteckende Krankheit. Philipp Wilhelm und A. K. K., die sich „in den Niederlanden“ aufhielten, wurden beide „bedenklich“ krank. Als sich diese Nachricht in Neuburg verbreitete, wirkte sie sehr „niederschlagend auf die hiesigen Bewohner“<sup>91</sup>.

**14. Philipp Wilhelm, Anna Katharina Konstanze und Altötting**

**14.1. Philipp Wilhelm und Anna Katharina Konstanze 1642 zum ersten Mal in Altötting**

Philipp Wilhelm hatte sich am 9. Juni 1642 in Warschau mit der polnischen Prinzessin Anna Katharina Konstanze vermählt. Auf der Rückreise nach Neuburg/Do, wo sie um den 20. August (1642) eintrafen, besuchte das Herzogspaar Altötting, wo A. K. K. *unser lieben Frawen ein Meßgewand sambt einem Antipendio und ein gute anzahl schöner großer Orientalischer Perlen* verehrte<sup>92</sup>.

**14.2. Zweiter Besuch 1642**

Am 16. Dezember 1642 geleitete Philipp Wilhelm seine junge Gemahlin Anna Katharina Konstanze zur Altöttinger Gnadenstätte, wohl von Neuburg/Do aus, wo die polnische Prinzessin ihr Hochzeitskleid, kostbaren Schmuck mit 327 erbsengroßen Perlen, goldene Mess-

<sup>90</sup> Graßegger III, S. 30-34

<sup>91</sup> Graßegger I, S. 1

<sup>92</sup> Irsing Jakob / Scheitenberger Johann: Historia von der weltberühmten unser L. Frauen Capell zu Alten-Oetting in Nider Bayern; München 1664, S. 92

kännchen mit Lavabo-Teller, eine Kasel und ein Antependium aus Silberbrokat *mit seiden und goldt eingetragem plaimbwerck und kleinen vögelein*“ der Gnadenmutter überreichte<sup>93</sup>. Wohl die gleiche Spende betrifft die Schenkung, als Anna Katharina Konstanze *zwey kostbarliche Halsbänder mit ansehnlichen 327 grossen Zahl Perlen, deren ein jedes einer Erbiß [= Erbse] groß ist* für die Schatzkammer hatte *lifferrn lassen*. Aus dem Hochzeitskleid wurden *ein von reichem Siberstuck schöne Casul [= Kasel, Messgewand] sambt dergleichen Antependium* gefertigt, *darauf lauter Paradeyßvögel auf das künstlichst von Gold und Seyden gestickt* waren<sup>94</sup>.

### 14.3. Dritter Besuch 1643

Am 26. Oktober des Jahres 1643 krönten beide das Gnadenbild mit zwei diamant- und rubinblitzenden *Goldkronen* und stellten eine prächtig gearbeitete *Silberfigurengruppe der Heil. Familie* auf den Liebfrauen-Altar<sup>95</sup>.

### 15. Tot geborener Prinz

A. K. K. brachte am 18. Juli 1645 in Neuburg an der Donau einen tot geborenen Prinzen zur Welt. „Da sie, als sie diesen allzu lange in ihrem Schoß trug, bereits um ihr Leben hatte fürchten müssen, schreibt sie die Bewahrung ihres Lebens und ihrer Gesundheit dankbar der Gunst“ des hl. Ignatius zu<sup>96</sup>. Wo der tot geborene Prinz bestattet wurde, ist unklar. In der Fürstengruft der Neuburger Hofkirche findet sich kein Hinweis auf ihn. Es erfolgte auch kein Eintrag im Taufregister von St. Peter<sup>97</sup>.

Zuvor waren in der Stadt Neuburg als auch im ganzen Land Andachten um eine glückliche Entbindung abgehalten worden<sup>98</sup>.

Philipp Wilhelm hat – da er ohne Nachkommen war – die Errichtung eines Klosters nach der Regel des hl. Franz von Assisi versprochen, *wenn ihm der Himmel einen Erben verleihen würde*<sup>99</sup>.

### 16. Ihr Tod

#### 16.1. Anna Katharina Konstanze stirbt in Köln.

Als es 1651 zu kriegerischen Auseinandersetzungen im Bergischen Land zwischen Pfalz-Neuburg und Brandenburg kam, flüchtete A. K. K. schon kränkelnd nach Köln, wo sie am 9. Oktober 1651 nach einem Schwächeanfall starb<sup>100</sup>.

Über den Tod der A. K. K. liegt eine Beschreibung vor:

*In diesem selben Jahr [1651] starb Anna Catharina Constantia, die Schwester des Königs Vladislaus von Polen, die sehr ehrwürdige Gemahlin des Herzogs Philipp Wilhelm von Jülich, Kleve und Berg, der Truppen unleidig, die der kriegerische Brandenburger überraschenderweise in Bewegung gesetzt hatte, wegen einer gewissen schicksalhaften Notwendigkeit, möchte ich sagen, oder aus Vorsehung? Vor dem Aufstand der Untertanen aus Berg ging sie*

---

<sup>93</sup> König II., S. 292 - Die beiden Engel neben dem Gnadenbild und die Krönung Mariens über dem Gnadenbild hat Philipp Wilhelm von Pfalz-Neuburg im Jahr 1673 gestiftet. Siehe: [www.pfalzneuburg.de](http://www.pfalzneuburg.de) > Kapitel > Pfalz-Neuburg und Altötting

<sup>94</sup> Kipferle Gabriel/Irsing Jacob: *Historiae D. Virginias Oetinganae*, Pars II. – Liber I.; München 1661, S. 10-11 (künftig: Kipferle/Irsing *Historiae*, Latein) und Kipferle Gabriel: *Histori von der weitberühmten unser lieben Frawen Capell zu Alten-Oeting in Nidern Bayern*; München 1674 (4. Auflage), S. 13/14 (künftig: Kipferle *Histori Deutsch*)

Die *Histori* liegen auch in 6. Auflage (1689) und in der 8. Auflage (1718) vor.

Die Bayerische Staatsbibliothek hat diesen Text dankenswerterweise als „Volltext“ ins Internet gestellt; sie ist Eigentümerin der Vorlagen.

<sup>95</sup> König Maria Angela: *Weihegaben an U. L. Frau von Altötting – Zweiter Band: Im Rahmen der Zeitgeschichte 1492-1750*, S. 292

<sup>96</sup> *Historia*, S. 44

<sup>97</sup> *Historia*, S. 44 Anm. 19

<sup>98</sup> Graßegger III, S. 30

<sup>99</sup> Förch, S. 83

<sup>100</sup> Hassencamp, S. 418-419 – Todesursache bei Mayr, S. 56 „Schlaganfall“

[= A. K. K.] *nach Köln, wo sie - nachdem sie als Hauptperson einer Erzählung eingeführt worden war, das bedeutet, sich ein Wendepunkt ihres Lebens gezeigt hat – ging sie ihrem ankommenden Ehemann, dem Prinzen, auf fröhliche Weise entgegen. Und sie führte den an die Hand genommenen zur Residenz. Nachdem sie ein plötzliches Ausbleiben ihres Geistes ergriffen hatte, glitt sie ohnmächtig zwischen seinen Händen auf die Erde. Am folgenden Tag trat die mit allen königlichen Tugenden [...] ausgestattete Herzogin zur großen Trauer des Herzogs und aller Mitglieder des Hofes, denen gegenüber sie sich wegen ihres Sanftmutes und wegen ihrer Güte als äußerst liebenswert erwiesen hatte, aus diesem Leben **am neunten Tag des Monats Oktober**. Niemand brachte mit geheuchelten Tränen den [...] Leichnam, ein Totenopfer dar, [vielmehr] betraueren sie die versiegte Quelle der [...] Güte! Die Kirchen, die Klöster, die Nonnen empfanden Schmerz über den unterbrochenen Lauf der Wohltätigkeit; der Hof trauerte, daß die Sonne der Menschlichkeit untergegangen war, und neben dem prinzlichen Ehemann, der die Hälfte von sich verloren hatte, spürte der gesamte sehr tugendhafte Staat diesen Verlust sehr: **Das Herz und die Eingeweide wurden in Köln in der Kirche der Jesuitenpatres bestattet**; nachdem in der Basilika St. Gereon die feierlichen Exequien begangen worden waren, wurde der Körper, wobei der gesamte Klerus und der gesamte königliche Beamtenstand zum Rheinufer hinabzog, von Adligen ihres Vaterlandes hinabgetragen und von dort **nach Düsseldorf gefahren und bei denselben Patres [den Jesuiten] der Erde übergeben**<sup>101</sup>.*

Ihr Leichnam - das Herz und die Eingeweide wurden, wie eben berichtet, in der Jesuitenkirche in Köln bestattet - wurde in der Düsseldorfer St. Andreaskirche, begraben<sup>102</sup>, wohl zunächst nicht in der neuen Gruft beigesetzt, die erst nach Ende des Dreißigjährigen Krieges zur Ergänzung des Chores errichtet worden war. Sie wurde *in den keller hinter den altar* zunächst bestattet. Wann die Umbettung stattfand, ist bisher nicht bekannt<sup>103</sup>.

## **16.2. Anordnung von Philipp Wilhelm an die Regierung in Neuburg**

Philipp Wilhelm ordnete daraufhin von Köln an (Schreiben vom 11. Oktober 1651), man solle in Neuburg die üblichen Zeremonien wie Leichenpredigt, Seelenamt etc. abhalten und dafür sorgen, dass *auch ein schönes Castrum doloris Ihr D[urch]l [aucht] aufgerichtet [...] werde*. Am 2. November entschuldigte sich dann die Neuburger Regierung, dass man *mit den Castro doloris, darzuegehörigen Schriften und Mahlerey bißhero nicht können fertig werden*. Philipp Wilhelm akzeptierte diese Entschuldigung, bat aber, ihm eine Zeichnung des Castrum Doloris zuzusenden (Schreiben aus Köln, 19. November). Hans Georg Doctor fertigte dann eine Vorder- und eine Seitenansicht des Castrum Doloris für A. K. K. an. Als Vorlage diente ihm das Castrum Doloris aus dem Jahr 1629, das für den Jahrtag der verstorbenen Mutter von Philipp Wilhelm, Magdalena († 1628), aufgerichtet worden war. Man hatte also anscheinend das Trauergerüst von Magdalena aufbewahrt und nun bei der Betrauerung von A. K. K. – mit kleinen Abänderungen – erneut verwendet<sup>104</sup>.

## **16.3. Leichengottesdienst in Neuburg**

In Neuburg/Do fand im November 1651 *der vorzüglichste Leichengottesdienst* statt, den der Reichsprälat von Kaisheim zelebrierte. An drei aufeinander folgenden Tagen wurde der Verstorbenen in Gottesdiensten gedacht, aber auch nach sieben und dreißig Tagen<sup>105</sup>.

<sup>101</sup> zitiert nach: Zacher in: Düsseldorf Hofkirche und ihre Schätze, S. 88/89

<sup>102</sup> Daten zu A. K. K. bei:

- Rall Hans und Marga: Die Wittelsbacher in Lebensbilder; Kreuzlingen 2000, S. 293

- Hauetle Christian: Genealogie des erlauchten Stammhauses Wittelsbach; München 1879, S. 75

- von Bayern S. 191

<sup>103</sup> Wolf Jürgen Rainer: Das Mausoleum Kurfürst Johann Wilhelms von der Pfalz an St. Andreas zu Düsseldorf – Ein unbekanntes Werk von Simon Sarto 1716-1717; in: Düsseldorf Hofkirche und ihre Schätze, S. 66, 70, 80 Anm. 16 – Dort wird der Todestag von A. K. K. mit dem 8. Oktober angegeben.

<sup>104</sup> Henker Michael: Das Begräbnis der Pfalzgräfin Magdalena in Neuburg (1628/29); in: NK 134 (1981), S. 74 – Dort auf S. 71 Abbildung des Castrum Doloris für A. K. K.

<sup>105</sup> Graßegger I, S. 4

## 16.4. Totenklage der Neuburger Jesuiten

Das Neuburger Jesuitenkolleg gab 1651 die von einem Theologiestunden verfasste „Totenklage“ heraus, in der die Jesuiten die verstorbene Gönnerin würdigten<sup>106</sup>

## 16.5. Jahrtag

Im Oktober 1652 wurde der Jahrtag der Verstorbenen in der Jesuitenkirche (= heutige Hofkirche) abgehalten. Im Chor war ein prachtvolles, mit vielen Lichtern geziertes Castrum doloris (= Trauergerüst) errichtet worden; an den schwarz behangenen Wänden waren verschiedene Inschriften und Emblemata angebracht. Der Abt von Kaisheim hielt wiederum das Amt, dem Philipp Wilhelm in Trauerkleidung beiwohnte<sup>107</sup>.

## 16.6. Trauerglocken in den Neuburger Besitzungen im Königreich Neapel

Als die Trauerglocken in Neuburg längst verstummt waren, erklangen sie auch in den Neuburger Besitzungen im Königreich Neapel zu Ehren der verstorbenen Prinzessin von den Kirchtürmen der Baronia Rocca Guglielma. Der dortige Neuburger Bevollmächtigte hatte am 20. November 1651 den Bewohnern der Baronia anbefohlen, 6 Wochen lang dreimal am Tage die Glocken läuten zu lassen<sup>108</sup>.

## 17. Ihr Testament

### 17.1. Philipp Wilhelm ist Universalerbe.

A. K. K. hatte in ihrem Testament ihren Gemahl zum Universalerben eingesetzt, was diesem den Anspruch auf die italienischen Besitzungen der polnischen Königstochter eintrug.

### 17.2. Spannungen mit Wolfgang Wilhelm

Philipp Wilhelm hatte bei Anlass ihres Todes wieder einmal Gelegenheit, heftig über den Vater zu klagen. Denn dieser gab ihm, wie er schrieb, nicht einmal so viel Geld, dass er seine Gattin ihrem Range nach bestatten lassen konnte. Ein Grund über die angespannte Finanzlage hinaus könnte auch sein, dass sich Wolfgang Wilhelm nicht gut mit der Schwiegertochter vertragen hatte<sup>109</sup>.

### 17.3. Ihre Testamente

Dagegen muss das Verhältnis zwischen Philipp Wilhelm und A. K. K. ein sehr inniges gewesen sein; dies kann man daraus ableiten, dass sie ihren Gatten in allen drei Testamentsentwürfen (24. Januar 1643; 8. Dezember 1649; im 3. Testament nur noch einige kleine Nachträge) zum Universalerben eingesetzt hatte. Dadurch war Philipp Wilhelm nicht nur Erbe ihrer Wertesachen, sondern auch aller *im Königreich Neapolis habenden hauptsummen vnd hinderstendigen, auch künftig erscheinenden renthen, gulden, zinssen* geworden<sup>110</sup>.

### 17.4. Geld für die Jesuitenkollegs in Düsseldorf und Neuburg

Dem Düsseldorfer Jesuitenkolleg vermachte sie mehr als 12.000 Gulden<sup>111</sup>. Das Neuburger Jesuitenkolleg bedachte sie mit 3.000 Reichstalern<sup>112</sup>.

Noch zu Lebzeiten hatte sie der Neuburger Hofkirche liturgisches Gerät geschenkt im Wert von „einigen tausend Gulden“<sup>113</sup>.

### 17.5. Kleider an die Neuburger Hofkirche

Nach der Hochzeit mit seiner zweiten Gemahlin Elisabeth Amalie, Landgräfin von Hessen-Darmstadt (1653) vermachte Philipp Wilhelm der Neuburger Jesuitenkirche u. a *auch alle*

---

<sup>106</sup> Historia, S. 115

<sup>107</sup> Graßegger I, S. 5 und Historia, S. 121/122

<sup>108</sup> Mayr, S. 56

<sup>109</sup> Schmidt, S. 52

<sup>110</sup> Mayr, S. 56, auch Anm. 4

<sup>111</sup> Historia, S. 118

<sup>112</sup> Historia, S. 118 Anm. 33

<sup>113</sup> Historia, S. 118

*Kleider seiner ersten Gemahlin samt ihrem kostbaren goldenen Hochzeitskleide zum Geschenke, wodurch die Kirche um viele Ornamente und Paramente reicher wurde<sup>114</sup>.*

## 18. Ihr Sarg

A. K. K. liegt in einem bleiernen Sarg mit folgender Aufschrift:

ANNA CATHARINA CONSTANTIA, PHILIPPO WILHELMO PRINCIPI  
TER OPTATA CONIVX, FVNERE TERRAS, VIRTUTE POLOS INTRAT.

*Das Chronogramm ergibt die Jahreszahl 1651, ihr Sterbejahr.*

Anna Catharina Constantia, Herzogs Philipp Wilhelm geliebteste Gattin, ist zwar  
ins Grab gelegt, aber wegen ihrer Gottesfrucht zu heiligen Höhen erhoben<sup>115</sup>.



© Dominikanerkloster St. Josef Düsseldorf - Klosterkirche St. Andreas - Foto vom Verfasser

Abb. 39: Ihr Sarg



© Dominikanerkloster St. Josef Düsseldorf - Klosterkirche St. Andreas  
Foto vom Verfasser

Abb. 40:

Der Sarg der A. K. K. ist an der Wand angebracht.

Davor die Säрге der Prinzessinnen

Maria Adelheid Anna († 1656) und Sophie Elisabeth († 1658),

2. und 3. Kind aus der 2. Ehe von Philipp Wilhelm mit Elisabeth Amalie von Hessen-Darmstadt

<sup>114</sup> Graßegger I, S. 7

<sup>115</sup> Inschriften bei: Bayerle, S. 146



© Dominikanerkloster St. Josef Düsseldorf - Klosterkirche St. Andreas - Foto vom Verfasser

Abb. 41:

Vor dem Sarg ist im Boden diese Inschrift eingelassen:

**ANNA CATHARINA  
CONSTANTIA  
1. GEMAHLIN DES HERZOGS  
PHILIPP - WILHELM  
\* im Jahre 1619 † 1651**



Foto vom Verfasser

Abb. 42:

Mausoleum an der St. Andreas-Kirche



© Dominikanerkloster St. Josef Düsseldorf

Klosterkirche St. Andreas

Foto vom Verfasser

Abb. 43:

Innenansicht des Mausoleums



## Bildnachweis

Abb.

- 1, 2, 12 © Landeshauptstadt Düsseldorf – Stadtmuseum  
Abb. 1: Philipp Wilhelm - Inv. Nr. D 954  
Abb. 2: Anna Katharina Konstanze - Inv. Nr. D 965a  
Abb. 12: Philipp Wilhelm - Inv. Nr. B 11  
Der Verfasser dankt dem Stadtmuseum der Landeshauptstadt Düsseldorf – Frau Kleinbongartz M. A. – für die Genehmigung, diese Bilder aus der Internetseite [www./duesseldorf.de/stadtmuseum/sammlung](http://www.duesseldorf.de/stadtmuseum/sammlung) hier verwenden zu dürfen.
- 3 Genealogie aus:  
2000 Jahre Weltgeschichte – Menschen – Epochen – Kulturen; Köln 2000; Stammtafel der Könige von Polen S. 859 und [http://de.wikipedia.org/wiki/Constanze\\_von%C3%96sterreich](http://de.wikipedia.org/wiki/Constanze_von%C3%96sterreich)
- 4 © Staatliche Bibliothek Neuburg/Do - Erlaubnis für nicht-gewerbliche Nutzung liegt vor. [www.neusob.de/stabi](http://www.neusob.de/stabi)  
Abb. 4: Die Eltern von Anna Katharina Konstanze  
Münzen aus: Der Wöchentlichen Historischen Müntz-Belustigung, 31. Stuck, 3. August 1740.  
Der Verfasser dankt der Staatlichen Bibliothek Neuburg/Do – Herrn Robold – für die Genehmigung.
- 8, 18, 19, © Hofkirche Neuburg/Do - Fotos vom Verfasser  
20, 21, 22, Abb. 8: Neuburg/Do um 1653  
25, 26, 27, Abb. 18: Das Ziborium  
28, 29, 30, Abb. 19: Der polnische Adler krönt den Aufsatz des Ziboriums  
31, 38, 38 a Abb. 20: Der Kelchfuß  
Abb. 21: Kelchschale  
Abb. 22: Mit hoher Wahrscheinlichkeit das Wappen des Hauses Wasa  
Abb. 25: Gnadenbild der Madonna von Tschenschochau in der Tschenschochaukapelle der Neuburger Hofkirche  
Abb. 26: Der Stanislaus-Seitenaltar  
Abb. 27: Ehemaliges Altarbild Mariä Himmelfahrt  
Abb. 28: Wolfgang Wilhelm als hl. Wolfgang mit dem Modell der Hofkirche  
Abb. 29: Philipp Wilhelm als Apostel Philippus  
Abb. 30: Anna Katharina Konstanze als hl. Katharina.  
Abb. 31: Der Chor der Neuburger Hofkirche  
Abb. 8, 29, 30: aus: „Altarblatt mit Portraits Neuburger Fürsten von 1653 in der Hofkirche Neuburg“  
Abb. 38: Neuburg, Hofkirche: Tabernakel des linken Seitenaltares  
Abb. 38 a: Die Muttergottes von Foy  
Der Verfasser dankt dem Administrator der Neuburger Hofkirche, Herrn Sprengel, für die Fotoerlaubnis und die Genehmigung, diese Bilder hier veröffentlichen zu dürfen.
- 5, 6, 11, 23, Fotos vom Verfasser  
24, 32, 33, Abb. 5: Philipp Ludwig  
34, 36, 37, Abb. 6: Anna von Jülich, Kleve, Berg  
42 Abb. 11: Schloss Grünau  
Abb. 23: Die Hofkirche in Neuburg/Do- Westseite  
Abb. 24: Die Hofkirche in Neuburg/Do - Blick vom Schloss auf die Hofkirche  
Abb. 32: Düsseldorf: St. Andreas, Eingangsseite  
Abb. 33: Düsseldorf: St. Andreas  
Abb. 34 : Informationstafel an der St. Andreaskirche  
Abb. 36: Blick vom Schloss auf das ehemalige Jesuitenkolleg  
Abb. 37: Die Kirche in Bittenbrunn  
Abb. 42: Mausoleum an der St. Andreas-Kirche
- 7 © Haus der Bayerischen Geschichte HdBG [www.hdbg.de](http://www.hdbg.de)  
Abb. 7: Wolfgang Wilhelm  
Abb. aus: AK „Von Kaisers Gnaden – 500 Jahre Pfalz-Neuburg“, Augsburg 2005, S. 368, Nr.

## 11.7

Der Verfasser dankt dem HdBG – Herrn Dr. Michael Henker – für die Erlaubnis, dieses Bild hier übernehmen zu dürfen.

- 9            Abb. 9: Das Neuburger Schloss und die Hofkirche  
Aus: Topographia Germaniae des Matthaeus Merian“ um 1644 (hier: Ausschnitt)  
File:Merian neuburg an der donau.jpg  
[http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Merian\\_neuburg\\_an\\_der\\_donau.jpg?uselang=de](http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Merian_neuburg_an_der_donau.jpg?uselang=de)
- 13           Peter Paul Rubens 1630  
Abb. 13: Der polnische König Wladislaw IV., ein (Halb-)Bruder der Anna Katharina Konstanze  
aus: File:Rubens Władysław Vasa (detail).jpg  
[http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Rubens\\_W%C5%82adys%C5%82aw\\_Vasa\\_%28detail%29.jpg](http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Rubens_W%C5%82adys%C5%82aw_Vasa_%28detail%29.jpg)
- 10           © Bayerisches Nationalmuseum (BNM)  
Abb. 10: Anna Katharina Konstanze  
Bild aus: Hans Buchheit: Katalog der Miniaturbilder im Bayerischen Nationalmuseum; München 1911, Nr. 165  
Der Verfasser dankt dem BNM - Frau Dr. Gockerell - für die Genehmigung, dieses Bild hier einarbeiten zu dürfen.  
Bei Buchheit heißt es auf S. 36: „*Unbekannte polnische Prinzessin (Linie Pfalz-Neuburg). In älteren Jahren. ... Auf der Rückseite: Polnisch-schwedisches Wappen. ... Um 1640 bis 1650*“.  
Alle diese Hinweise deuten auf A. K. K. hin.  
Dieses Bild sieht zudem der Person auf Abb. 2 sehr ähnlich.
- 14           © Thomas Höckmann Atlas 2006 – Bildrechte erworben  
Abb. 14: Die Länder am Niederrhein - Ausschnitt aus Karte: „Nordrhein Westfalen 1789“  
[info@hoeckmann.de](mailto:info@hoeckmann.de) und [www.hoeckmann.de/atlas2006-de.pdf](http://www.hoeckmann.de/atlas2006-de.pdf)
- 15           © Bayerisches Nationalmuseum (BNM)  
Abb. 15: Wolfgang Wilhelm  
Bild aus: Buchheit Hans: Emailarbeiten von Peter Boy: Portraitminiaturen von J. F. Douven - Ein Beitrag zur Ikonographie des Hauses Wittelsbach; in: Beiträge zur Geschichte des Mittelrheins Bd. 23, Jahrbuch des Düsseldorfer Geschichtsvereins 1910; Düsseldorf 1911; Nr. 131 –  
Der Verfasser dankt dem BNM - Frau Dr. Gockerell - für die Genehmigung, dieses Bild hier verwenden zu dürfen.
- 16           © Studienseminar Neuburg/Do - Foto vom Verfasser  
Abb. 16: Philipp Wilhelm  
Der Verfasser dankt dem Studienseminar Neuburg/Do - Herrn Pfannschmidt - für die Fotoerlaubnis und für die Genehmigung, dieses Bild hier veröffentlichen zu dürfen.
- 17           Abb. 17: Polen-Litauen um 1618 mit den heutigen Staatsgrenzen (Vom Verfasser mit deutschen Namen ergänzt)  
Aus: Datei:Rzeczpospolita2nar.png - <http://de.wikipedia.org/wiki/Polen-Litauen>
- 35, 35 a, 39, 40, 41, 43    © Dominikanerkloster St. Josef Düsseldorf - Klosterkirche St. Andreas – Fotos vom Verfasser  
Abb. 35: Die Andreasstatue  
Abb. 35 a: Text  
Abb. 39: Ihr Sarg  
Abb. 40: Der Sarg der A. K. K. ist an der Wand angebracht.  
Abb. 41: Vor dem Sarg ist im Boden diese Inschrift eingelassen  
Abb. 43: Innenansicht des Mausoleums  
Der Verfasser dankt dem Dominikanerkloster St. Josef Düsseldorf - Herrn Pater Antonin Walter O. P. - für die Fotoerlaubnis und die Genehmigung, diese Bilder in diese Website übernehmen zu dürfen.
- 37 a, 37 a    © Kath. Pfarrkirche Bittenbrunn - Foto vom Verfasser  
Abb. 37 a: Die Bittenbrunner Madonna  
Abb. 37 b: Ausschnitt aus einer Tafel im Vorraum der Kirche in Bittenbrunn  
Der Verfasser dankt dem Kirchenpfleger der Pfarrkirche Bittenbrunn, Herrn Dr. Manfred Veit,

für die Fotoerlaubnis und die Genehmigung, diese Bilder hier veröffentlichen zu dürfen.

## Impressionen vom Neuburger Schloss

Fotos vom Verfasser



Wolfgang Kaps, Neuburg/Do  
Februar 2013  
[wolfgang-kaps@gmx.net](mailto:wolfgang-kaps@gmx.net)  
[wolfgang.kaps251@googlemail.com](mailto:wolfgang.kaps251@googlemail.com)